



Stiftung Klimarappen
Fondation Centime Climatique
Fondazione Centesimo per il Clima
Climate Cent Foundation

Jahresbericht 2011



Ce rapport est également disponible en français.

Inhalt

5	Vorwort
6	Ziele und Rahmen der Stiftung
7	Aktivitäten im Inland
7	Überblick
7	Gebäudeprogramm
13	Projektfinanzierungsprogramme
14	Programm Zielvereinbarungen
21	Aktivitäten im Ausland
21	Überblick
21	Beteiligung am Asia Pacific Carbon Fund
22	Stand der Projekte unter Vertrag
25	Kauf von Zertifikaten über Händler
28	Überblick und Ausblick
28	Ertrag und Aufwand
28	Erwartete und erzielte Emissionsreduktionen
33	Anhang



Stunde null

«Das CO₂-Gesetz sah explizit freiwillige Massnahmen der Wirtschaft zur Reduktion des CO₂-Ausstosses vor», begründet Rolf Hartl, damaliger Geschäftsführer der Erdöl-Vereinigung, die Idee des Klimarappens. Er suchte für die Erdölwirtschaft nach einem Ersatz der unpopulären und nachteiligen CO₂-Abgabe auf Treibstoffen, um mit einer fakultativen Lösung einen Beitrag zur geforderten Zielerreichung zu leisten. «Denn die CO₂-Abgabe auf Treibstoffen hätte einen Aufschlag von 20 bis 30 Rappen pro Liter Benzin und Dieselöl zur Folge gehabt», gibt Hartl zu bedenken. Die ausländische Betankung – etwa 10% des Schweizer Absatzes – wäre damit zum Erliegen gekommen. Das hätte für die Bundeskasse jährliche Mindereinnahmen von gegen 500 Mio. Franken bedeutet, und die Tankstellenbetreiber hätten hohe Verluste eingefahren. «Dadurch wäre aber kein Gramm weniger CO₂ emittiert worden», betont Hartl. Es war deshalb wichtig, ein in der Sache taugliches, nachvollziehbares und möglichst einfach gehaltenes Konzept zu erarbeiten. Als dann das Projekt Klimarappen vorlag und der Bundesrat dazu grünes Licht gab, konnte mit der Stiftung Klimarappen eine schlagkräftige und effiziente Organisation geschaffen werden, die ihre Aufgabe seither wirkungsvoll und kostengünstig erfüllt.



Brücken bauen

«Die Unterzeichnung des Kyoto-Protokolls durch die Schweiz hat damals eine breite innenpolitische Diskussion zum Thema Treibhausgasreduktion ausgelöst», erinnert sich Daniel Burki, der damalige Vorsitzende der Energie- und Umweltkommission von *economiesuisse*. Die Wirtschaft hatte die Tragweite des Beitritts zum Kyoto-Protokoll früh erkannt. Aus diesem Grunde hatte sie bereits 1999 die Energie-Agentur der Wirtschaft (EnAW) mit dem Ziel gegründet, mit freiwilligen Massnahmen einen wirkungsvollen Beitrag zur Klimapolitik der Schweiz zu leisten. Mit der EnAW konnte der Privatwirtschaft bei der Umsetzung ihrer Emissionsreduktionsziele ein verlässlicher Partner und Brückenbauer zum Bund zur Seite gestellt werden. Dieser erste Beitrag der Wirtschaft ebnete dann den Weg für den «Klimarappen», eine Abgabe, welche einer Stiftung für die Realisierung freiwilliger Massnahmen zufließen sollte. «Der Erfolg dieses weltweit einzigartigen Modells, gibt uns heute recht. Mit dem Konzept der Freiwilligkeit haben wir damals den richtigen Weg gewählt. Dies wurde nun auch kürzlich durch die Vertragsverlängerung mit dem UVEK bestätigt», freut sich Burki.

Daniel Burki ehemaliges Stiftungsratsmitglied Stiftung Klimarappen



Eine Idee der Wirtschaft

«Die von der Wirtschaft lancierte Idee des Klimarappens wurde vom Bund als Ergänzung und Verstärkung des in der Klimapolitik gewählten freiwilligen Ansatzes positiv aufgenommen und gemeinsam konkretisiert», erinnert sich Hans-Luzius Schmid, damaliger Leiter Energie Schweiz und Stellvertretender Direktor des Bundesamts für Energie, an die Anfangsphase des Klimarappens. Nach dem Verzicht des Bundesrats auf eine CO₂-Abgabe auf Treibstoffen genügten wenige Monate zur formellen Gründung der Stiftung Klimarappen. Ihre einmalige Flexibilität, Effizienz und Wirksamkeit konnte die Stiftung seither bei der Umsetzung mehrfach erfolgreich demonstrieren. Speziell beeindruckt haben Schmid einerseits die erfolgreichen Anpassungen der Programme des Klimarappens, v.a. des Gebäudeprogramms, aufgrund der gemachten Erfahrungen, der technischen Entwicklung und der Wechselfälle der Politik. Andererseits zeigte ihm ein Besuch verschiedener vom Klimarappen unterstützter Projekte in Lateinamerika, dass «diese nicht nur dem Klima fünfmal mehr pro eingesetzten Franken bringen als Projekte in der Schweiz, sondern, dass sie auch einen wertvollen Beitrag zur nachhaltigen Entwicklung dieser Länder darstellen».

Hans-Luzius Schmid Stiftungsratsmitglied Stiftung Klimarappen

Vorwort

Einmal mehr darf die Stiftung Klimarappen auf ein erfolgreiches Berichtsjahr zurückblicken. Sämtliche Emissionsreduktionsziele sowohl in der Schweiz wie im Ausland wurden erreicht. Im Januar 2012 wurde zudem der bestehende Vertrag mit dem Departement für Umwelt, Verkehr, Energie und Kommunikation (UVEK) ein weiteres Mal ausgeweitet. Die Stiftung verpflichtet sich dabei, im Zeitraum 2008 bis 2012 weitere 5 Millionen Tonnen CO₂ zusätzlich zu den bereits vereinbarten 12 Millionen Tonnen CO₂ zu kompensieren.

Diese Erfolge sind im Wesentlichen auf zweierlei zurückzuführen: Erstens auf die Flexibilität, die der Stiftung aufgrund ihrer Rechtsstruktur bei der Erfüllung ihrer Aufgaben zugestanden wurde; dies erlaubte der Stiftung, die ihr zur Verfügung stehenden Mittel verzugslos und ohne politische Rückfragen mit maximaler Effizienz für den Kauf von Zertifikaten einzusetzen. Zweitens auf die vorteilhafte Entwicklung des Marktes für Emissionszertifikate; die Stiftung profitierte vom Einbruch der Preise für qualitativ hochstehende Zertifikate und kam so in den Genuss von besonders günstigen Marktbedingungen, welche sie auch nutzte.

Im Berichtsjahr wurde zudem das Gebäudeprogramm erfolgreich abgeschlossen: Mehr als 8'200 Projekte wurden mit einem Aufwand von 175 Millionen Franken durch die Stiftung mitfinanziert. Auch wenn das Programm zu Beginn zurückhaltend beurteilt wurde, ist ihm zugute zu halten, dass dessen Investitionen aufgrund der strengen Kriterien, die bei der Beurteilung der jeweiligen Gebäudesanierungen zur Anwendung kamen, sich durch hohe energietechnische Wirksamkeit auszeichneten.

Die Tätigkeit der Stiftung neigt sich ihrem Ende zu. Mit der vom Parlament Ende 2011 verabschiedeten Revision des CO₂-Gesetzes, welche auf Anfang 2013 in Kraft tritt, geht die Ära der Freiwilligkeit zu Ende, so dass die Stiftung Klimarappen keine Daseinsberechtigung mehr hat. Es geht deshalb nun vor allem darum, die einzelnen Projekte bis zu ihrem erfolgreichen Abschluss zu begleiten.

Dr. David Syz,
Präsident des Stiftungsrats

Ziele und Rahmen der Stiftung

Die Schweiz hat sich im Rahmen des Kyoto-Protokolls international verpflichtet, ihren Ausstoss an Treibhausgasen im Zeitraum 2008 bis 2012 gegenüber 1990 im Durchschnitt um 8% zu reduzieren. Das nationale CO₂-Gesetz reguliert dazu das mit einem Emissionsanteil von 86% wichtigste Treibhausgas CO₂, indem dessen bei der Verbrennung fossiler Energien entstehenden Emissionen analog um 10% gesenkt werden sollen.

Die Aktivitäten der im August 2005 gegründeten Stiftung Klimarappen stellen eine freiwillige Massnahme der Wirtschaft im Sinne des CO₂-Gesetzes dar. Sie dienen dem Zweck, einen wirtschaftlich effizienten Beitrag zu leisten, damit die Schweiz ihren klimapolitischen Verpflichtungen nachkommt. Dazu investiert die Stiftung im Inland und Ausland in treibhausgas-mindernde Projekte. Die Emissionsreduktionen werden nach national und international anerkannten Grundsätzen ermittelt und können von der Schweiz zur Erfüllung ihres Reduktionsziels angerechnet werden. Die Stiftung finanziert sich über eine Abgabe auf alle Benzin- und Dieselölimporte in Höhe von 1,5 Rp. pro Liter, welche seit 1. Oktober 2005 und noch bis 31. August 2012 erhoben wird. Der Ertrag der Abgabe beläuft sich auf jährlich rund 105 Mio. Fr.

Im August 2005 unterzeichneten das Eidgenössische Departement für Umwelt, Verkehr, Energie und Kommunikation (UVEK) und die Stiftung Klimarappen einen Vertrag, der im Februar 2009 durch einen Zusatz erweitert wurde. In einem weiteren Zusatzvertrag verpflichtete sich die Stiftung im Januar 2012, dem Bund

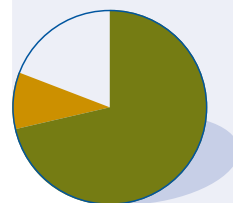
an die Ziele des CO₂-Gesetzes bzw. des Kyoto-Protokolls anrechenbare Emissionsreduktionen im Umfang von 17 Mio. Tonnen CO₂ statt der bisher vereinbarten 12 Mio. Tonnen CO₂ abzuliefern. Mindestens 2 Mio. Tonnen davon müssen im Inland reduziert werden, insbesondere durch Projekte in den Bereichen Verkehr, Gebäude und Abwärmenutzung. Zudem darf die Stiftung dem Bund maximal 15 Mio. Kyoto-Zertifikate übergeben; jedes davon entspricht der Reduktion einer Tonne CO₂-Äquivalent in einem ausländischen Klimaschutzprojekt.

Die Aktivitäten der Stiftung im Ausland werden durch die CO₂-Anrechnungsverordnung des Bundes geregelt. Die Stiftung kann ausschliesslich Zertifikate aus Klimaschutzprojekten zur Anrechnung bringen, die gemäss den Regeln des Kyoto-Protokolls der UNO-Klimarahmenkonvention (United Nations Framework Convention on Climate Change [UNFCCC]) vom zuständigen Exekutivrat ausgestellt werden. Die Regeln für die Anrechnung der von der Stiftung im Inland ausgelösten CO₂-Emissionsreduktionen werden von der «Koordinationsgruppe Klimarappen» festgelegt, einem bundesinternem geschaffenen Gremium.

International hat sich ein Markt für Kyoto-Zertifikate etabliert, die wie Rohstoffe an der Börse, aber auch ausserbörslich gehandelt werden. Der Preis an der Börse kann jederzeit aktuell abgerufen werden, im bilateralen Handel ist der Preis Verhandlungssache, orientiert sich aber meist am Börsenpreis. In der Schweiz ist der Markt für schweizerische Emissionsrechte oder verifizierte Emissionsreduktionen illiquid. Die einzige namhafte Nachfrage generiert die Stiftung Klimarappen, was nicht ohne Einfluss auf die Preisbildung bleibt.

Beitrag zum Kyoto-Ziel der Schweiz

	2008 bis 2012	in Mio. Tonnen CO ₂
○ Reduktionsbedarf Kyoto-Protokoll		21
● Reduktion Stiftung Ausland		15
● Reduktion Stiftung Inland		2



Der Preis eines Kyoto-Zertifikats oder einer verifizierten Emissionsreduktion in der Schweiz hängt ausser von Angebot und Nachfrage auch ab von den effektiven Mehrkosten des zugrundeliegenden Reduktionsprojekts gegenüber der Referenzentwicklung. Nur solche Projekte sind zulässig, bei denen der Ertrag aus dem Verkauf der Zertifikate den Ausschlag gibt für die Umsetzung des Projekts, d.h. einen entscheidenden Beitrag zur Deckung der Mehrkosten liefert (sogenannte Additionalität). Je länger der Zeitraum ist, über den ein Projekt Zertifikate erzeugen kann, ein umso tieferer Preis pro Zertifikat genügt dem Projekteigner, um den Nachweis der Additionalität zu führen. Kyoto-Projekte können für 10 Jahre oder bis zu 21 Jahren Zertifikate produzieren. In der Schweiz bestand eine Grundlage für die Anrechnung verifizierter Emissionsreduktionen dagegen zunächst nur bis 2012, weshalb Projekteigner mit einem Ertrag während lediglich 6 oder im Extremfall bloss 2 Jahren rechnen konnten. Daher ist der Preis einer Tonne CO₂-Reduktion in der Schweiz bislang durchschnittlich 5-mal höher als der eines Kyoto-Zertifikats.

Aktivitäten im Inland

Überblick

Ihren Auftrag, im Inland im Zeitraum 2008 bis 2012 zusätzliche CO₂-Emissionsreduktionen von mindestens 2 Mio. Tonnen auszulösen, erfüllt die Stiftung mit einem Mitteleinsatz von 449 Mio. Fr. Mit diesen Mitteln können im genannten Zeitraum voraussichtlich Reduktionen von 2,61 Mio. Tonnen CO₂ erzielt werden. Hinzu kommen bereits effektiv nachgewiesene Emissionsreduktionen von 0,23 Mio. Tonnen CO₂ in den Jahren 2006 und 2007.

Für den Erwerb von CO₂-Emissionsreduktionen im Inland bestanden bis Ende 2009 drei Programme:

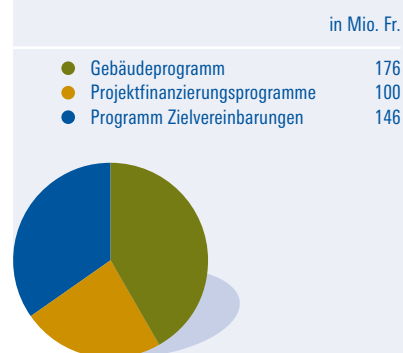
- Das **Gebäudeprogramm** förderte die energetische Erneuerung von Gebäudehüllen bestehender, fossil beheizter Wohn- und Geschäftsbauten.
- Die **Projektfinanzierungsprogramme** förderten CO₂-Emissionsreduktionsprojekte in den Bereichen Treibstoffe, Raumwärme, Prozesswärme oder Abwärmenutzung.
- Im **Programm Zielvereinbarungen** wurden Übererfüllungen von Zielvereinbarungen in den Bereichen Brennstoffe und Treibstoffe erworben, welche Unternehmen, vermittelt durch die Energie-Agentur der Wirtschaft (EnAW), mit dem Bund abgeschlossen haben.

Gebäudeprogramm

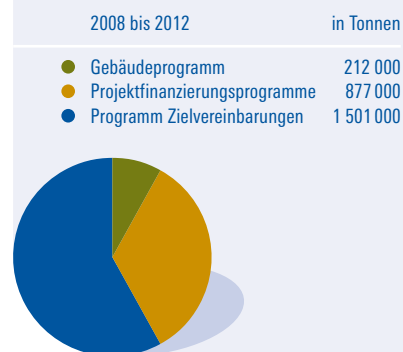
Das Gebäudeprogramm wurde im Berichtsjahr mit den letzten Auszahlungen an Projekteigner – insgesamt 40,2 Mio. Fr. an 1'216 Projekte – abgeschlossen. Bei 412 Projekten (Vorjahr 410), welche Beiträge von 11,9 Mio. Fr. erhalten hätten (Vorjahr 10,5 Mio. Fr.), wurde der Vertrag seitens Bauherr oder Stiftung gekündigt. Die meisten dieser Kündigungen erfolgten, weil die Bauherren mit dem sich nahtlos anschliessenden Nachfolgeprogramm von Bund und Kantonen, welches sich aus dem Ertrag der zweckgebundenen CO₂-Abgabe auf Brennstoffen finanziert, offenbar besser fahren.

Über die gesamte Laufzeit des Gebäudeprogramms wurden 8'219 Projekte mit Beiträgen von total 175 Mio. Fr. unterstützt, was genau der ursprünglich geplanten Summe entspricht. Aus diesen Projekten kann die Stiftung im Zeitraum 2008 bis 2012 CO₂-Reduktionen von 205'470 Tonnen anrechnen. Die eigentliche CO₂-Reduktionswirkung der Projekte ist aber höher, wobei die Differenz an jene Kantone abgetreten wurde, welche sich an der in den letzten neun Monaten des Programms laufenden «Aktion Konjunkturförderung» beteiligt hatten. Es betrifft dies die Kantone Bern, St. Gallen und Zürich, welche die pro Projekt gesprochenen Förderbeiträge der Stiftung um ein Drittel erhöhten, während die Kantone Aargau, Freiburg, Luzern, Neuenburg, Waadt und Wallis diese sogar verdoppelten. Die CO₂-Reduktionswirkung wurde zwischen Stiftung und Kanton gemäss den effektiv ausbezahlten Beiträgen aufgeteilt. Aus Sicht der Stiftung ver-

Mittelallokation im Inland nach Programmen



CO₂-Emissionsreduktionen im Inland nach Programmen



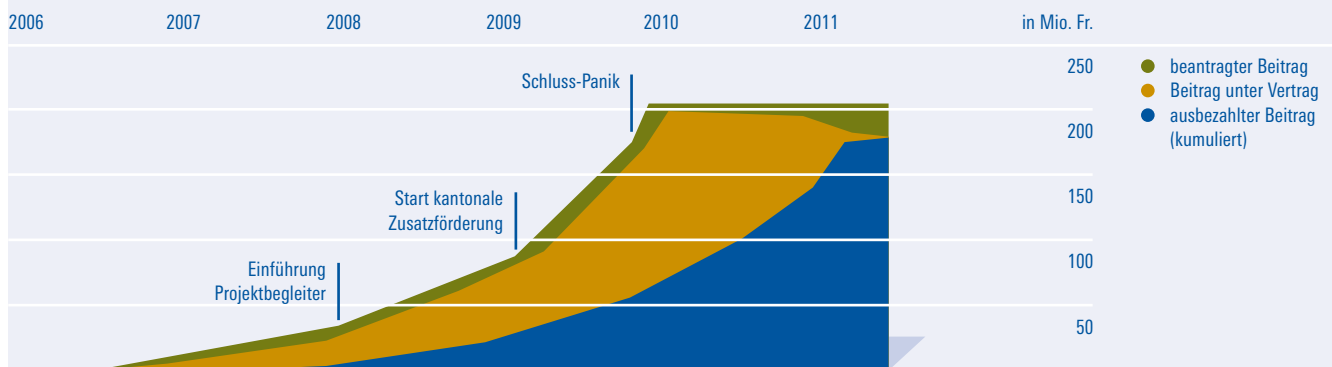
schlechterte sich dadurch zwar die Fördereffizienz, was aber wettgemacht wurde durch die höhere Zahl der Gesuche. Insgesamt zahlten die genannten neun Kantone an 3'316 Projekte 42,1 Mio. Fr. aus und können sich dafür 24'584 Tonnen CO₂-Reduktion im Zeitraum 2009 bis 2012 anrechnen.

Der Kanton Aargau, in dem die «Aktion Konjunkturförderung» auf besonders grossen Anklang gestossen war, verkaufte der Stiftung wiederum seinen Wirkungsanteil an den beiderseits geförderten Projekten. Dies ermöglichte ihm, einen Teil der für die Aktion benötigten Fördermittel zu finanzieren. Insgesamt wurden vom Kanton Aargau 6'597 Tonnen in den Jahren 2009 bis 2012 anfallende CO₂-Reduktionen aus 872 Projekten an die Stiftung abgetreten.

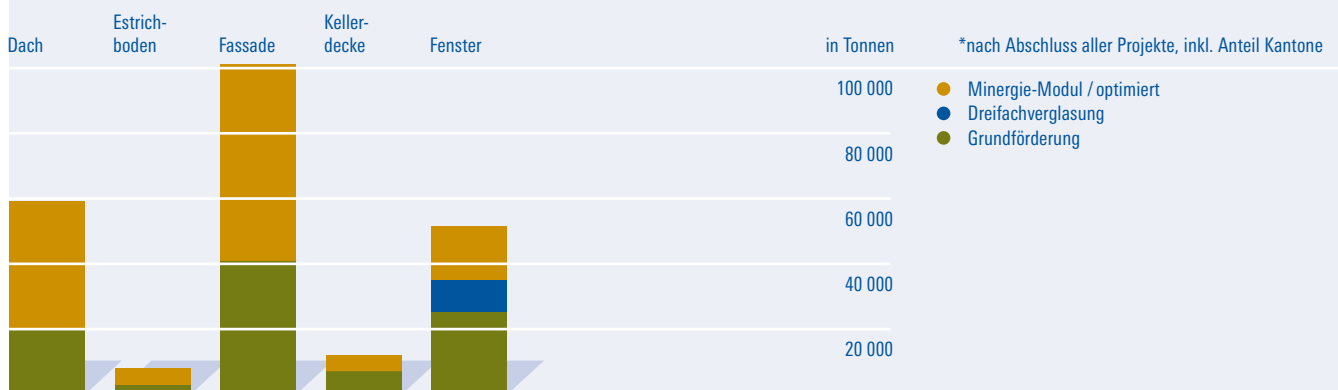
Im November des Berichtsjahrs wurde mit den beteiligten Akteuren, Organisationen, Investoren und Medien an einer Schlussveranstaltung eine umfassende Schlussbeurteilung des Gebäudeprogramms vorgenommen. Es wurde dessen bewegte Geschichte nachgezeichnet, über Erfolge und Lernprozesse gesprochen und diskutiert, welche längerfristigen Impulse das Programm ausgelöst hat. Der Schlussbericht zum Gebäudeprogramm mit ausführlichen Statistiken und Evaluationen wurde separat publiziert und ist gedruckt sowie auf der Webseite der Stiftung verfügbar. Folgende statistische Zusammenhänge seien herausgegriffen:

- Von den nahezu 10'000 eingegangenen Gesuchen mussten rund 5% abgelehnt werden, weil sie die Kriterien formal oder inhaltlich nicht erfüllten. Bei 8% der Projekte, mit welchen ein Vertrag abgeschlossen wurde, wurde dieser von einer der beiden Parteien gekündigt – meist, weil das Projekt nicht in der gesetzten Frist bis Ende 2010 umgesetzt wurde. 4% der Projekte erhielten keine Auszahlung, weil sie nicht gemäss den Förderbedingungen umgesetzt wurden – was nicht selten erst bei Kontrolle der Schlussrechnungen festgestellt wurde.
- Im Durchschnitt über alle Projekte ergab sich eine Dauer der Reduktionswirkung von 3,29 Jahren. Im Mittel vergingen zwischen dem Zeitpunkt des Vertragsabschlusses, vor welchem mit der Umsetzung des Projekts nicht begonnen werden durfte, und jenem des Bauabschlusses knapp 9 Monate; erlaubt waren 12 Monate. Gerechnet worden war mit einer mittleren Umsetzungsdauer von 6 Monaten; die Verzögerung «kostete» die Stiftung 22'000 Tonnen CO₂.
- Über alle Projekte gesehen, wurde auf besserem energetischem Niveau erneuert, als in den Gesuchen angegeben worden war. Der Anteil der Erneuerung auf Minergie-Modul betrug bei Fassade und Dach rund zwei Drittel, bei den Fenstern ein Drittel. 38% der Projekte erhielten einen Bonus, weil das Gebäude einer Gesamterneuerung unterzogen oder auf Minergie-Standard (141 Projekte) erneuert wurde. Bei 60% der Projekte handelte es sich um die Erneuerung von Einfamilien-, bei 30% um die Erneuerung von Mehrfamilienhäusern. 16% der Objekte waren zum Zeitpunkt der Erneuerung gasbeheizt, der Rest – mit wenigen Ausnahmen – ölbeheizt.
- Die Abweichung zwischen den beantragten und den aufgrund der Bauabrechnungen effektiv ausbezahlten Mitteln betrug über alle Projekte lediglich 2 Promille. Die Standardabweichung vom Mittelwert 1,002 beträgt 0,23. Einzelne Projekte erhielten nur wenige Prozent der vertraglich zugesicherten Mittel, andere ein Mehrfaches davon. In absoluten Zahlen lag die Abweichung zwischen – 241'000 Fr. und + 212'000 Fr.
- Durch das Programm wurden energetische Investitionen im Umfang von 1,56 Mrd. Fr. ausgelöst. Die Förderbeiträge deckten damit durchschnittlich 11,3% der Investitionskosten. Die Standardabweichung beträgt 6,7%. Einzelne Projekte erhielten einen Beitrag von wenig über 1% der Investitionskosten, andere einen Beitrag von über 50%.
- Das einzelne grösste Projekt war die Erneuerung des Einkaufszentrums Hubzelg in Romanshorn (TG), welches bei einer energetischen Investitionssumme von 2,32 Mio. Fr. einen Beitrag von 617'000 Fr. erhielt. Dabei wurden 16'200 m² Fassade- und Dachfläche gedämmt, womit jährlich 221 Tonnen CO₂ eingespart werden.
- Nahezu 1'600 Projektbegleiter waren vom Gebäudeprogramm ausgebildet und akkreditiert worden, nicht alle von ihnen vermittelten ein Projekt, nicht wenige dafür mehrere. Insgesamt flossen 2,3 Mio. Fr. für die Vermittlung von 3'561 Projekten. 2'309 mal wurden dafür 500 Fr. ausbezahlt, die übrigen Male 750 Fr., weil es sich um Gesamterneuerungen handelte.

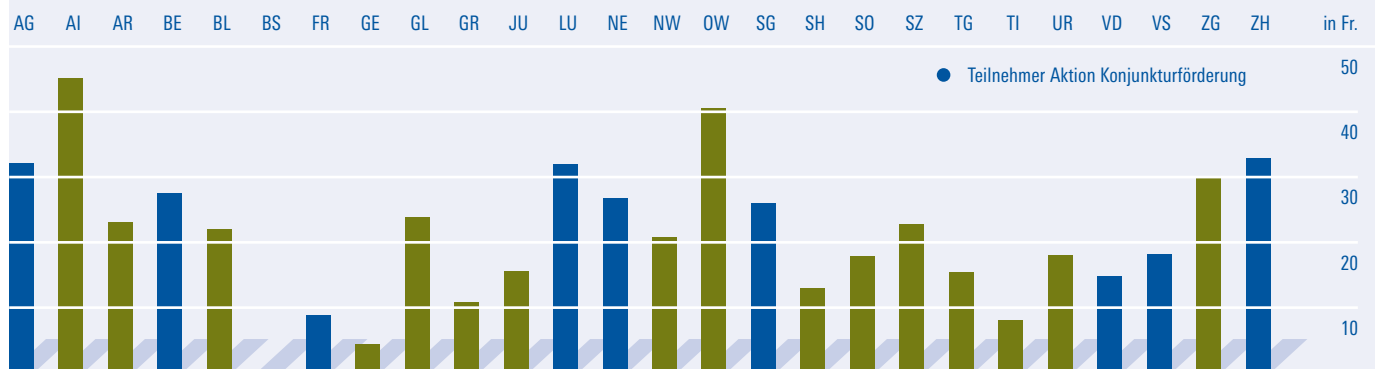
Zeitlicher Verlauf der beantragten, bewilligten und ausbezahlten Fördergelder



Gebäudeprogramm: CO₂-Emissionsreduktionen 2008 bis 2012 nach Bauteilen und Förderstufen *



Gebäudeprogramm: Beitrag pro Einwohner und Kanton nach Abschluss aller Projekte



Kriterien für ein erfolgreiches Förderprogramm im Gebäudebereich

Wirkung: maximale CO₂- bzw. Energieeinsparung und minimaler Mitnahmeeffekt

- Ambitiöse energetische Anforderungen (25% – 60% Energieeinsparung)
- Hohe Förderbeiträge pro m² (Systemansatz)
- Angebot neuer technischer Lösungen auf dem Markt
- Festlegung von Zielen, Wirkungsmodell, Monitoring, Evaluation

Vollzug: schlank und wirksam (≤ 5% der Fördergelder)

- Einfaches Programm, schlanke Abwicklung, Beitrag pro Gesuch ≥ 20'000 Fr.
- Interaktive Webplattform, photographische Dokumentation
- Ausgebildete Projektbegleiter zur Qualitätssicherung an der Front
- Wenig Rückfragen und Rekurse (≤ 1%)

Kommunikation: einfach und motivierend

- Arbeitsteilung und Zusammenarbeit mit Betroffenen (Bund, Kantone, Wirtschaft)
- Einfaches, leicht kommunizierbares Fördermodell: wenig Fördergegenstände, Förderbeiträge, Beitragsrechner

Organisation: effizient und flexibel

- Einfache Führungsstrukturen
- Wirksame, unbürokratische Zusammenarbeit
- Rasche Entscheide

– Über die gesamte Laufzeit des Programms flossen an die TNC AG für den Aufbau und das Management des Programms sowie für die Entwicklung und den Unterhalt der IT-Applikation 3,4 Mio. Fr. Weitere 5,6 Mio. Fr. gingen an die Gebäudeprogramm AG, welche die Gesuche inhaltlich abwickelte und gegen Ende des Programms dazu 8 Personen beschäftigte.

– Über die gesamte Laufzeit des Programms entstanden indirekte Kosten von 14,4 Mio. Fr., das entspricht einem Anteil von 7,3% der gesamten Aufwendungen. Neben den bereits genannten Mitteln flossen 0,8 Mio. Fr. an die Kantone, die eine formale Vorprüfung der eingegangenen Gesuche vornahmen. Weitere 1,3 Mio. Fr. erhielten Kantone, welche die Stiftung in ihren Kommunikationsaktivitäten unterstützten; die Stiftung selbst wendete dafür 0,7 Mio. Fr. auf. Schliesslich wurden 0,3 Mio. Fr. eingesetzt für die wissenschaftliche Konzeption und Begleitung des Programms.

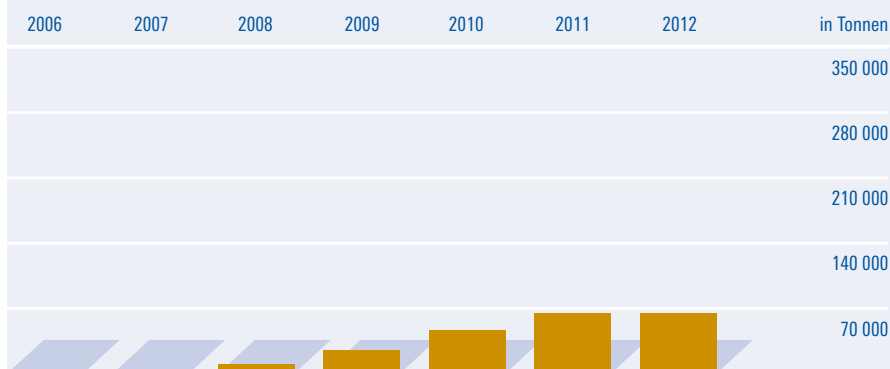
Damit betragen die Aufwendungen pro erfolgreich umgesetztes Projekt durchschnittlich 1'752 Fr. Bezogen auf den Median der Projekte, der 11'180 Fr. erhielt, entspricht dies einem Transaktionskostenanteil von 15,7%.

Insgesamt kann das Gebäudeprogramm der Stiftung als bedeutender Erfolg gewertet werden. Lediglich drei Kantone stellten 2005, als das Programm konzipiert wurde, Fördermittel für die energetische Erneuerung bestehender Gebäude bereit. Als erstes längerfristig angelegtes nationales Gebäudesanierungsprogramm löste es im Markt und im öffentlichen Bewusstsein eine anhaltende Dynamik aus, die das Thema bei Investoren, der Gebäudehüllen-Branche und schliesslich der Politik auf der Agenda nach oben brachte.

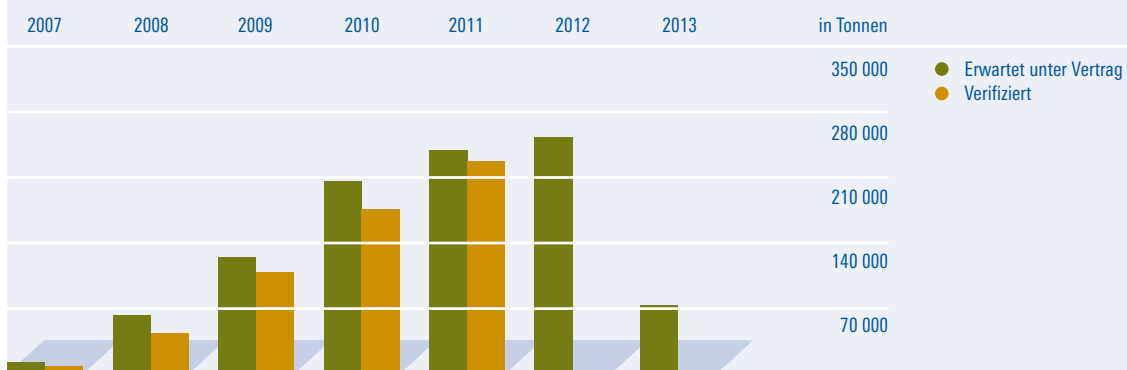
Diese Einschätzung bestätigt auch die vom Bund beauftragte Evaluation des Programms, welche zudem das Vorliegen einer konsistenten und vollständigen Konzeption, eines klar erkennbaren Wirkungsmechanismus, eines funktionierenden Programmcontrollings sowie einer angemessenen Organisationsstruktur herausstrich. Als Stärke der Planung wurde der differenziert gestaltete Fördermechanismus betont, als einzige Schwäche die Unterschätzung des Aufwands für Information und Beratung sowie der Komplexität der Zusammenarbeit mit den Kantonen vermerkt.

Die beteiligten Akteure zeigten sich gemäss Evaluation mit den Leistungen des Bearbeitungszentrums sehr zufrieden. Die von der Stiftung ausgebildeten Projektbegleiter trugen zudem wesentlich zur Qualität der Gesuche und zur Verbesserung der Zufriedenheit der Gesuchsteller bei. Eine Schwäche des Vollzugs bestand der Evaluation zufolge darin, dass verschiedene Kantone gegenüber dem Förderprogramm skeptisch blieben und dieses nur teilweise unterstützten. So wurde auch die unterschiedliche kantonale Verteilung der Fördermittel unter anderem mit dem ungleichen Angebot an kantonalen Beratungsleistungen erklärt.

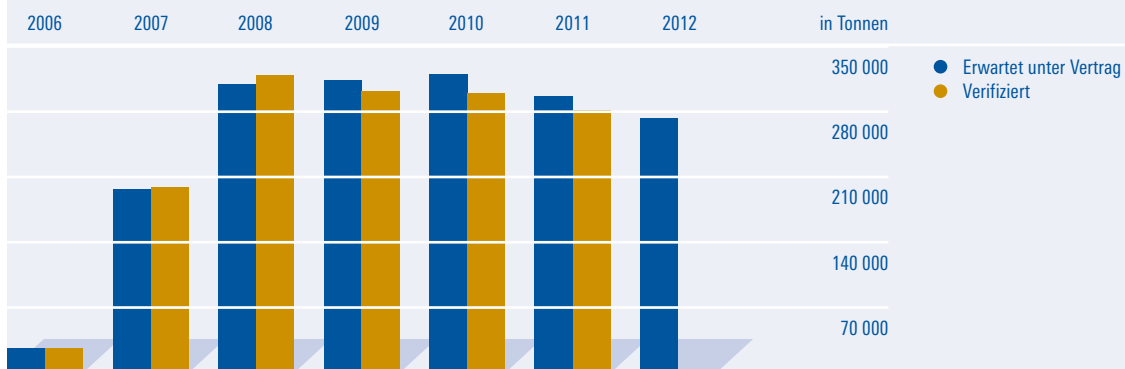
Gebäudeprogramm: CO₂-Emissionsreduktionen 2006 bis 2012 nach Abschluss aller Projekte



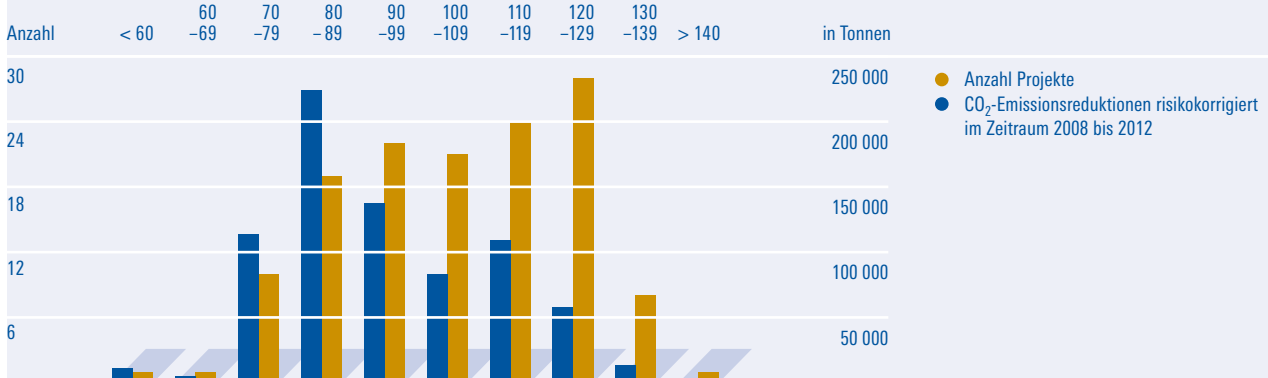
Projektfinanzierungsprogramme: CO₂-Emissionsreduktionen 2007 bis 2013 aus per Ende 2011 aktiven Projekten



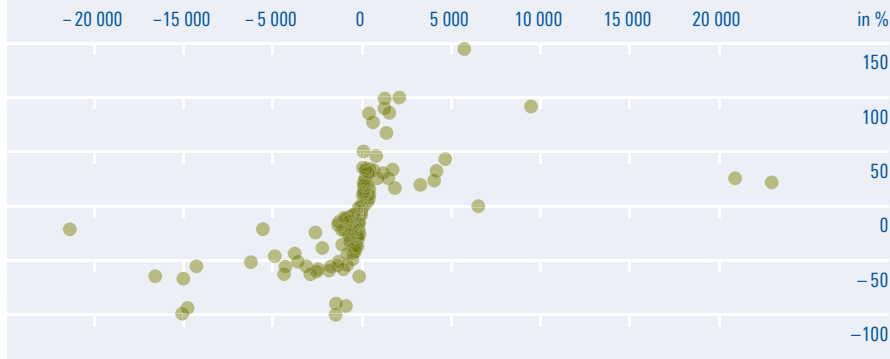
Programm Zielvereinbarungen: CO₂-Emissionsreduktionen 2006 bis 2012 aus Verträgen per Ende 2011



Projektfinanzierungsprogramme: Anzahl Projekte und CO₂-Emissionsreduktionen nach Abgeltungssätzen (in Fr. pro Tonne CO₂)



Projektfinanzierungsprogramme: Prozentuale und absolute Abweichung von tatsächlicher und vertraglicher Liefermenge (in Tonnen CO₂ im Zeitraum 2008 bis 2012)



Die Evaluation bescheinigt dem Programm zudem eine hohe Effektivität. Die Fördermittel führten nachweislich dazu, dass Umfang und Qualität der energetischen Erneuerungen bei den geförderten Gebäuden anstieg. Die unterstützten Projekte wurden auch qualitativ besser ausgeführt als in der gleichen Periode sanierte Gebäude, die keine Unterstützung erhielten. Der Mitnahmeeffekt des Programms – also die Zahl der Projekte, die auch ohne die Mittel der Stiftung in gleicher Qualität und in

gleichem Umfang durchgeführt worden wären – wurde auf 22% beziffert, was als sehr guter Wert gilt. Damit entsprach der Mitnahmeeffekt den ursprünglichen Erwartungen – eine bedeutsame Bestätigung, weil die ausgewiesene CO₂-Reduktionswirkung des Programms den Mitnahmeeffekt in Form eines Wirkungsabschlags berücksichtigte.

Kritisch hervorzuheben sind zwei Aspekte: der schleppende Anlauf des Programms sowie die bis 2012 befristete Anrechenbarkeit der CO₂-Reduktionsleistung. Ersterer hatte zur Folge, dass die ursprünglich vorgesehenen Wirkungsziele des Programms klar verfehlt wurden, letzterer, dass die Kosten pro Tonne anrechenbare CO₂-Reduktion eine fast schon anstössige Höhe erreichten. So war bei der Konzeption des Programms eine CO₂-Reduktionswirkung in den Jahren 2008 bis 2012 von knapp 0,5 Mio. Tonnen erwartet worden. Die Zahl der eingegangenen Gesuche blieb aber im Zeitverlauf

und auch insgesamt unter den Erwartungen. Die Evaluation führte dies auf die hohen Anforderungen an die Vergabe der Mittel zurück, mit denen der Mitnahmeeffekt erfolgreich tief gehalten wurde.

Andererseits wurde die Anrechnung der CO₂-Reduktionswirkung von Gebäudesanierungen bis spätestens 2012 beschränkt, obwohl diese Wirkung typischerweise 30 bis 40 Jahre anhält und ihre Anrechnung auch international im Rahmen des Kyoto-Protokolls während 21 Jahren möglich wäre. Da alle Projekte unabhängig von ihrem Beginn die gleichen Fördersätze erhielten, bedeutete dies, dass die Stiftung für ein Projekt mit Wirkungsbeginn 1. Januar 2011 pro vermiedene Tonne CO₂ doppelt so viel zahlte wie für ein Projekt mit Wirkungsbeginn 1. Januar 2009 (und folglich doppelter Wirkungsdauer von 4 Jahren). Im Durchschnitt kostete somit die Stiftung eine Tonne CO₂-Reduktion im Gebäudeprogramm 822 Fr. Bei den zuerst abgeschlossenen Projekten betragen die Kosten 300 Fr. pro Tonne, bei den zuletzt abgeschlossenen teils über 2'000 Fr. pro Tonne. Ein solcher kostenverzerrender Effekt sollte bei künftigen Kompensationsprogrammen durch eine geeignete gesetzliche Regelung vermieden werden.

Projektfinanzierungsprogramme

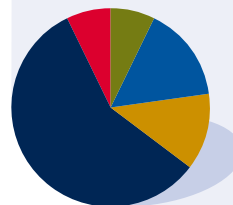
Die Stiftung verwaltete im Berichtsjahr ihr Portfolio von CO₂-Reduktionsprojekten. Innerhalb der Laufzeit der Projektfinanzierungsprogramme waren 181 Projekte bewilligt worden, wovon Ende 2011 noch 136 unter Vertrag waren. Im Laufe des Berichtsjahrs wurden weitere 7 Projektverträge gekündigt (Vorjahr 13), 5 davon seitens der Stiftung. Grund der Vertragsauflösung war in der Regel, dass sich die Umsetzung des fraglichen Projekts zeitlich stark verzögerte und der Beitrag der Stiftung an das Projekt dadurch so stark verminderte, dass dessen Additionalität nicht mehr gewährleistet war.

Im Berichtsjahr konnte die Stiftung bei 10 Projekten die Betriebsaufnahme feststellen; bei 3 Projekten ist sie noch ausstehend. Die Betriebsaufnahme bezeichnet den Zeitpunkt, ab dem ein Projekt Emissionsreduktionen zu erzeugen beginnt. Voraussetzung für deren Feststellung ist die Bestätigung der Additionalität nach der Projektrealisierung sowie das Vorliegen des Monitoring-Plans. Die nach diesem Plan jährlich angefertigten Monitoring-Berichte werden von akkreditierten Verifikatoren geprüft. Die Auszahlung der Abgeltung erfolgt jeweils für verifizierte CO₂-Emissionsreduktionen.

Die erwarteten CO₂-Emissionsreduktionen aus den 136 per Ende 2011 aktiven Projekten belaufen sich auf 0,88 Mio. Tonnen im Zeitraum 2008 bis 2012, wofür die Stiftung Abgeltungen von 100 Mio. Fr. in Aussicht stellt.

Projektfinanzierungsprogramme: CO₂-Emissionsreduktionen nach Projektart *

	2008 bis 2012	in Tonnen
● Abwärmenutzung		65 327
● Treibstoffe Effizienzverbesserung		136 664
● Treibstoffe aus erneuerb. Energie		110 873
● Wärme aus erneuerb. Energie		510 352
● Wärme Effizienzverbesserung		62 534



*aus Ende 2011 aktiven Projekten

Aus den aktiven Projekten wurden für 2011 CO₂-Reduktionen von 238'907 Tonnen erwartet, tatsächlich wurden CO₂-Reduktionen von 229'063 Tonnen verifiziert. Die Minderlieferung fiel mit 5% deutlich geringer aus als in den Vorjahren.

Programm Zielvereinbarungen

Das Programm Zielvereinbarungen wurde in Zusammenarbeit mit der Energie-Agentur der Wirtschaft (EnAW) entwickelt. Es richtet sich an Unternehmen, die sich im Rahmen des CO₂-Gesetzes gegenüber dem Bund in einer Zielvereinbarung (ZV) zur Begrenzung ihrer CO₂-Emissionen verpflichtet haben. Im Brennstoffbereich werden bei den Firmen mit der Abgeltung der Stiftung Emissionsreduktionen ausgelöst, welche über die mit dem Bund vereinbarten Ziele hinausgehen. Im Treibstoffbereich schafft die Abgeltung den Anreiz für die Firmen, die lediglich freiwillig deklarierten Ziele tatsächlich zu erreichen.

Ende 2011 bestand mit 234 Unternehmen mit einer **Zielvereinbarung im Brennstoffbereich** ein Vertragsverhältnis. Mit 8 Unternehmen wurde im Berichtsjahr das Vertragsverhältnis aufgelöst. Insgesamt ist im Zeitraum 2008 bis 2012 eine CO₂-Reduktion von 1,29 Mio. Tonnen zu erwarten. Die EnAW ist für die Bereitstellung und Abwicklung des Monitorings verantwortlich. Sie erhält von der Stiftung eine Provision von insgesamt voraussichtlich 7,20 Mio. Fr.

Nach den ersten beiden, im Februar 2007 und 2009 durchgeführten Auktionen für Unternehmen mit einer Zielvereinbarung im Brennstoffbereich wurde im Berichtsjahr eine dritte Auktion vorbereitet im Hinblick auf die schliesslich erst im Januar 2012 unterzeichnete zweite Zusatzvereinbarung mit dem Bund. Die neue Auktion richtet sich ausschliesslich an Unternehmen, denen im Rahmen des Schweizer Emissionshandelssystems Emissionsrechte zugeteilt werden. Die Auktionssumme beträgt 10 Mio. Fr., welche von den Firmen im Preisband zwischen 10 und 100 Fr. pro Emissionsrecht ersteigert werden können.

Technisch gesehen hat der Kauf überschüssiger Emissionsrechte keinen Einfluss auf die CO₂-Emissionen im Zeitraum 2008 bis 2012. Verhindert wird lediglich deren Übertrag auf die nächste Verpflichtungsperiode (2013–2020), womit der Druck auf die Firmen zur Emissionsreduktion in jener Periode steigt. Die Unternehmen müssen selbst entscheiden, ob für sie ein heutiger Verkauf an die Stiftung oder der Übertrag ökonomisch sinnvoller ist. Hingegen hilft die Vermeidung des Übertrags der Schweiz, das Kyoto-Protokoll zu erfüllen. Weil die Schweizer Emissionsrechte (CHUs) an die unter dem Kyoto-Protokoll an die Staaten ausgegebenen Emissionsrechte (AAUs) gebunden sind, stehen der Schweiz weniger AAUs für die Periode 2008–12 zur Verfügung, wenn CHUs in die nächste Periode übertragen werden. Der Erwerb von CHUs ist also sinnvoll, auch wenn damit keine zusätzlichen Massnahmen in den Firmen ausgelöst werden.

Im Rahmen der Reduktionsverträge mit Unternehmen mit Brennstoff-ZV, die sich an den ersten beiden Auktionen beteiligt hatten, wurden im Berichtsjahr Übererfüllungen von 221'727 Tonnen CO₂ geliefert gegenüber erwarteten Übererfüllungen von 250'936 Tonnen CO₂. Davon werden 187'724 Tonnen in Form von CHUs auf das Konto der Stiftung im schweizerischen Emissionshandelsregister übertragen.

Des Weiteren bestand per Ende 2011 mit 79 Unternehmen mit einer **Zielvereinbarung im Treibstoffbereich** ein Vertragsverhältnis. 4 Unternehmen wurde im Berichtsjahr der Vertrag mit der Stiftung gekündigt. In der Summe sind im Zeitraum 2008 bis 2012 CO₂-Reduktionen von 0,21 Mio. Tonnen zu erwarten. Auch hier erhält die EnAW eine Provision, welche sich auf voraussichtlich 1,87 Mio. Fr. belaufen wird.

Im Rahmen der Reduktionsverträge mit Unternehmen mit Treibstoff-ZV betragen die im Monitoring festgestellten Emissionsreduktionen im Berichtsjahr 59'958 Tonnen CO₂ gegenüber erwarteten 45'152 Tonnen CO₂. Die erfreuliche Mehrlieferung von 33% kam zustande, weil die Abgeltung der Stiftung für die Unternehmen einen Anreiz bietet, kurzfristig umsetzbare nicht-investive Massnahmen zur Emissionsreduktion zu ergreifen. Dazu gehören insbesondere der Einsatz von Biotreibstoffen und die Verlagerung von Transporten von der Strasse auf die Schiene.



Neuland für die Schweiz

«Die Geschäftsstelle der Stiftung Klimarappen war von Beginn an als schlanke Schaltzentrale konzipiert», sagt Marco Berg auf die Frage nach dem Erfolgsgeheimnis der Stiftung. Von der Strategieentwicklung über die Projektdefinition bis hin zum Erwerb der Zertifikate und Emissionsreduktionen – alles blieb in der Hand eines kleinen und schlagkräftigen Teams. Zudem habe er die Entscheidung, die Projekte durch externe Experten auf ihre technische und finanzielle Machbarkeit prüfen zu lassen, wesentlich zur erfolgreichen Umsetzung der Projekte beigetragen. So konnte einerseits sichergestellt werden, nur solide Projekte zu finanzieren, welche ohne den Beitrag der Stiftung gar nicht oder in anderer Form umgesetzt worden wären. Andererseits konnte das Risiko von Ausfällen auf 20 bis 30% der Emissionsreduktionen begrenzt werden, was auch im internationalen Vergleich einen sehr guten Wert darstellt. Besonders gefreut hat Berg, dass mit dem durch die Stiftung initiierten Gebäudeprogramm auch international Pionierarbeit geleistet und die Wirkungsberechnung des Programms durch unabhängige Seite bestätigt wurde.



Schwerpunkt der Kantone

«Die Kantone haben das Gebäudeprogramm der Stiftung Klimarappen gefördert und unterstützt, da der Gebäudebereich zu den Schwerpunkten ihrer Energiepolitik zählt», erklärt Werner Leuthard. Die Kantone haben deshalb neben der Vorprüfung der Gesuche viel in die Information und Beratung der Gebäudebesitzer und Baufachleute investiert. Gezielte Marketingmassnahmen und die Finanzierungssicherheit durch die Stiftung trugen wesentlich zum Erfolg des Gebäudeprogramms bei. Es konnten dadurch Gebäudebesitzer erreicht werden, welche vorher für energetische Gebäudesanierungen nicht zu gewinnen waren. «Gefreut hat mich besonders», so Leuthard, «dass im Kanton Aargau aufgrund der Verdoppelung der Beiträge mit Abstand am meisten Gesuche pro 1'000 Gebäude eingereicht wurden, was zu bisher nicht erreichten Investitionen in die Förderung der Energieeffizienz bestehender Gebäude führte.» Als Folge davon haben auch viele Unternehmen energetische Massnahmen als Markt entdeckt. Von den nun vorhandenen Ressourcen und dem Know-how profitiert heute auch das Gebäudeprogramm von Bund und Kantonen.

Werner Leuthard

Leiter Abteilung Energie Kanton Aargau

Von Anfang an dabei

Der Erfolg der Stiftung Klimarappen wurde massgeblich vom Intermediärprogramm geprägt, ist Christoph Aeschbacher überzeugt. Holzenergie Schweiz trat von Beginn an als Intermediär für Holzenergieprojekte auf. «Die enge Zusammenarbeit mit der Stiftung Klimarappen bewirkte, dass die von uns vermittelten Projekte während der ganzen Laufzeit, von der Entstehung bis zur Betriebsoptimierung, auch von uns begleitet werden konnten. Dadurch konnten ungenügende Projekte verbessert und bereits gute Projekte sogar noch optimiert werden», sagt Aeschbacher. Die Effizienzsteigerung und die steile Lernkurve bei der Projekteingabe erlaubten es der Stiftung, mit den vorhandenen Fördermitteln zusätzliche Tonnen CO₂-Reduktion zu kaufen. Als besonders gelungenes Projekt sieht Aeschbacher den Umbau des Sportzentrums Dieschen in der Lenzerheide. «Als leidenschaftlicher Snowboarder gibt es für mich nichts Schöneres, als nach einem Tag auf der Piste auf der Sprudelliege im warmen Wasser des Schwimmbads zu relaxen und zu wissen, eine Holzschnitzelheizung sorgt für CO₂-neutrale Energie. Ein wahrlich doppelter Genuss!»





Das Gebäudeprogramm in der Praxis

«Die TNC Consulting AG wurde von der Stiftung Klimarappen mit der Entwicklung und Abwicklung des Gebäudeprogramms beauftragt. Nach einer Vorbereitungszeit von nur sechs Monaten konnte mit der eigens dafür gegründeten Gebäudeprogramm AG operativ gestartet werden», schildert Thomas Nordmann die Anfänge des Programms. Die während der Programmdauer rund 10'000 eingegangenen Gesuche wurden mehrheitlich von 2'000 zu Projektbegleitern ausgebildeten Baufachleuten betreut und von den Mitarbeitern der Gebäudeprogramm AG geprüft. Mit der speziell dafür entwickelten webbasierten Gesuchsdatenbank konnten die Gesuche effizient bearbeitet werden. «Wichtig für den Erfolg und die Bekanntheit des Programms war aber auch die enge Zusammenarbeit mit den einzelnen Kantonen», betont Nordmann. Durch die breite Akzeptanz beeinflusste das Programm fast nebenbei auch nachhaltig die Produktgestaltung im Gebäudehüllen-Markt. So wurden zum Beispiel bei den 2- und 3-fach-Verglasungen die bis dato in der Schweiz verwendeten Abstandhalter aus Aluminium durch energetisch vorteilhaftere aus Edelstahl ersetzt. Besonders gefreut hat Nordmann zudem, dass die Projektorganisation und das Programm auch von unabhängiger Seite im Auftrag des Bundes geprüft und als sehr effektiv beurteilt wurden.

Erfolgsfaktoren eines Grossprojekts

«Mit Biomasse sparen wir seit 2008 rund 30'000 Tonnen CO₂ pro Jahr gegenüber einem konventionellen Gaskessel mit gleichen Produktionsmengen», freut sich Florian Lüthy über das Ergebnis der Holzkraftwerk Basel AG, welche Strom und Wärme produziert. Der Erfolg des zweitgrössten Projekts der Stiftung Klimarappen basiert auf drei Säulen: 1. der gemeinsame Wille und die partnerschaftliche Zusammenarbeit der heutigen Eigentümer und der Einbezug der Öffentlichkeit, 2. die Zusicherung, die Wärmemenge zu definierten Preisen in das Fernwärmenetz einspeisen zu können und 3. der Vertrag mit der Stiftung Klimarappen sowie die Förderung durch den Kanton BS, ohne welche das Projekt nicht kostendeckend zu gestalten wäre. «Rückblickend war für mich die immer offene und konstruktive Zusammenarbeit sehr befriedigend, dies wünsche ich mir mit allen Projekten», sagt Lüthy. Wichtig sei nun, betont er, auf den erzielten Erfolgen nicht auszuruhen, sondern den Anteil von erneuerbaren Energien konsequent zu erhöhen. Denn solche Kraftwerkprojekte sind langfristig ausgerichtet und brauchen für ihre Investitionssicherheit eine nachhaltige Förderung.

Florian Lüthy Geschäftsführer Holzkraftwerk Basel AG

Mehr fürs Klima

Die EnAW hat der Stiftung jährlich 350'000 Tonnen inländische CO₂-Einsparungen vermittelt und ist damit für das Programm Zielvereinbarungen der Stiftung Klimarappen der zentrale Partner.

«Diese Einsparungen stammen von Schweizer Unternehmen, die über die vorgegebenen Ziele hinaus CO₂ sparen», erklärt Armin Eberle. Damit diese Leistung erbracht werden konnte, musste zuerst eine Basis erarbeitet werden. «Auf der Instrumentenebene dient die ganze Methodik der Zielvereinbarungen und damit zusammenhängend das speziell entwickelte Monitoring als Grundlage dazu. Für die Zusammenarbeit mit dem Klimarappen wurden spezifische Auswertungs- und Prognosetools erarbeitet. Gemeinsam entwickelt wurden die Auktionen, die die EnAW zur Festlegung der Preise bzw. der Mengen durchführt», erläutert Eberle und fügt an: «Für den Erfolg des Klimarappens sind die Unternehmen, die dank der finanziellen Anreize aus dem Klimarappen deutlich mehr fürs Klima taten, als vereinbart war, entscheidend.» Wie zum Beispiel die Getreidemühle, welche eine Wärmzentrale einbaute, mit der Getreideabfälle verbrannt werden. Für Eberle gehört dieses Projekt zu seinen Highlights: «Denn es senkt nicht nur die Entsorgungskosten, sondern reduziert auch den CO₂-Ausstoss um 95%.»



Armin Eberle Geschäftsführer Energie-Agentur der Wirtschaft

Aktivitäten im Ausland

Überblick

Um ihr Vertragsziel von 17 Mio. Tonnen CO₂-Reduktion zu erfüllen, darf die Stiftung gemäss CO₂-Anrechnungsverordnung des Bundes maximal 15 Mio. Zertifikate zu je einer Tonne CO₂ anrechnen, die von der UNO nach den Regeln des Kyoto-Protokolls an Klimaschutzprojekte ausgestellt wurden. Per Ende 2011 waren Verträge zur Lieferung von insgesamt 14,1 Mio. Zertifikaten zu einem durchschnittlichen Preis von 19 Fr. pro Zertifikat abgeschlossen, was einem Einsatz von 274 Mio. Fr. entspricht. Die Stiftung könnte demnach noch weitere 0,9 Mio. Zertifikate erwerben und zur Anrechnung bringen.

Der Markt für Emissionsgutschriften wuchs 2011 im Handelswert um 4% auf 96 Mrd. € bei einem um 19% gestiegenen Handelsvolumen von 8,4 Mrd. Tonnen CO₂. Wie gewohnt dominierten die EU-Emissionsrechte (EUAs) mit einem Anteil von 73% des Volumens den Handel. Der Preis der EUAs halbierte sich im Laufe des Jahres, und die hohe Preisvolatilität gab Anlass zu regem Handel. Im Jahresdurchschnitt lag der Preis mit 12.50 € pro Tonne um 2 € pro Tonne unter dem des Vorjahrs. Ursache des starken Preisrückgangs ist hauptsächlich, dass als Langzeitfolge des wirtschaftlichen Einbruchs nach der Finanzkrise voraussichtlich bis 2020 ein Überangebot an EUAs im Markt besteht. Hinzu kommt die Unsicherheit über die Folgen der Überschuldung der Staaten im Euro-Raum.

Auch der Handel mit projektbasierten Kyoto-Zertifikaten aus dem CDM wuchs im Zuge der hohen Preisvolatilität um gut ein Drittel auf 2 Mrd. Tonnen CO₂. Der Preiszerfall war

in dieser Kategorie sogar noch ausgeprägter. Im Jahresdurchschnitt betrug der Preis 8.90 € pro Tonne, im Jahresverlauf sackte er von rund 13 auf 4 € pro Tonne ab. Noch stärker zulegen konnte der Handel mit Zertifikaten aus JI-Projekten, nachdem Russland erstmals eine grössere Menge von Zertifikaten ausstellte. Der Handel mit Emissionsrechten, die unter dem Kyoto-Protokoll den Staaten mit Emissionsziel zugeteilt werden (AAUs), blieb dagegen auf tiefem Niveau stabil.

Während der Handel in der «Regional Greenhouse Gas Initiative», einem von zehn US-Gliedstaaten etablierten Emissionshandelssystem für den Stromsektor, wegen Überallokation praktisch zum Erliegen kam, zeigte der Handel im kalifornischen Emissionshandelssystem, welches 2013 starten soll, erste Lebenszeichen. Um 25% zugenommen hat auch der Handel im neuseeländischen Emissionshandelssystem.

Nachdem zuletzt verschiedene Betrugsfälle und Diebstähle das Ansehen des Emissionshandels untergraben hatten, wurden im Berichtsjahr die Emissionshandelsregister der EU-Staaten und der Schweiz während mehrerer Wochen ausser Betrieb genommen und bezüglich ihrer Sicherheit erfolgreich verstärkt. Neu wurde in der Schweiz das Vier-Augen-Prinzip eingeführt, so dass Transaktionen immer von zwei Personen unabhängig bestätigt werden müssen.

Beteiligung am Asia Pacific Carbon Fund

Die Stiftung beteiligt sich mit 25 Mio. US\$ am Asia Pacific Carbon Fund (APCF) der asiatischen Entwicklungsbank (Asian Development Bank [ADB]), der im Mai 2007 seine operative Tätigkeit aufnahm. Weitere Investoren sind die Regierungen Finnlands, der Region Flandern, Luxemburgs, Portugals, Schwedens und Spaniens. Das Gesamtvolumen beträgt 151,8 Mio. US\$. Die Stiftung geht davon aus, für ihre Investition rund 1,5 Mio. CERs aus dem Fonds zu erhalten, was einem Preis von etwa 16.50 \$ pro CER entsprechen würde. Der Fonds hat per Ende 2011 Verträge zur Lieferung von 8,84 Mio. CERs abgeschlossen, wovon der Stiftung 1,46 Mio. CERs als ihr Anteil zustehen.

Die Grundidee des APCF bestand darin, Projekten zum Durchbruch zu verhelfen, indem sie bei Vertragsabschluss eine Vorauszahlung im Umfang der Hälfte des Werts der erwarteten Zertifikate erhalten. Im Gegenzug hat der Projekteigner einen Preisabschlag zu gewärtigen als Prämie für das finanzielle Risiko, das der Fonds mit der Vorauszahlung eingeht. Der Fonds erwarb in der Regel nur einen Teil der aus dem Projekt erwarteten Zertifikate, verlangte aber für diesen Teil bevorzugte Lieferung. Damit wollte er sicherstellen, dass er bis zu einem gewissen Grad selbst bei einem Lieferausfall die vertraglich zugesicherten Zertifikate erhält. Dieser strategische Ansatz stiess bei vielen Projekteignern auf Widerstand, weshalb der Fonds seit 2010 auch Verträge abschliesst, die keine Vorauszahlung und die Übernahme eines Grossteils der Zertifikatproduktion beinhalten.

Vom Asia Pacific Carbon Fund unter Vertrag genommene Projekte: Stand Ende 2011

Projekttyp	Herkunftsland	UNFCCC-Nr.	Zertifikate unter Vertrag
Abfallwirtschaft	Fidschi	4552	44 938
	Indien	2867	51 500
	Indien	3248	48 076
	Indien	n/a	75 000
	Philippinen	1258	140 500
	Thailand	2138, 2144, 2672, 2970	247 078
Biomasse	Indien	803, 804, 805, 813	378 000
	Indien	694	200 000
Deponiegas	China	n/a	6 523
	China	n/a	281 392
	China	n/a	20 000
	Indien	2944	300 235
	Indonesien	2525	121 300
	Vietnam	1913	67 500
Energieeffizienz	Indien	1708	178 324
Solarenergie	China	4775	23 377
	China	4981	19 714
	China	5106, 5119	258 772
	China	5177	8 527
	China	5391	1 770

Projekttyp	Herkunftsland	UNFCCC-Nr.	Zertifikate unter Vertrag
Wasserkraft	China	574	331 466
	China	n/a	28 057
Wind	China	3399	464 712
	China	3573, 3828, 3840, 4182, 4193, 4440, 4738, 4781, 5132	1 431 385
	Indien	315	1 818 876
	Indien	1115	485 556
	Indien	1632, 4026, 4437, n/a, n/a	204 954
	Indien	2265	256 434
	Indien	2347	407 809
	Indien	2605	111 051
	Indien	2819	206 131
	Indien	3139	33 414
	Indien	4144	90 000
	Indien	4634	155 000
	Indien	n/a	168 240
Indien	n/a	174 987	

Ende 2011 hat der Fonds 36 Verträge bewilligt oder abgeschlossen, welche die Lieferung von Zertifikaten aus 55 Projekten umfassen. 26 Projekte befinden sich in Indien, 21 in China, 4 in Thailand sowie je eines in Indonesien, Vietnam, den Philippinen und auf Fidschi. Es handelt sich um 26 Wind-, 2 Wasser-, 6 Solarenergie- und 5 Biomasse-Kraftwerke sowie Projekte in den Bereichen Deponiegas (7), Abfallwirtschaft (8) und Energieeffizienz (1). Zu den 47 von der UNO bereits registrierten Projekten (s. Tabelle) finden sich detaillierte Informationen auf der Webseite www.unfccc.int/cdm.

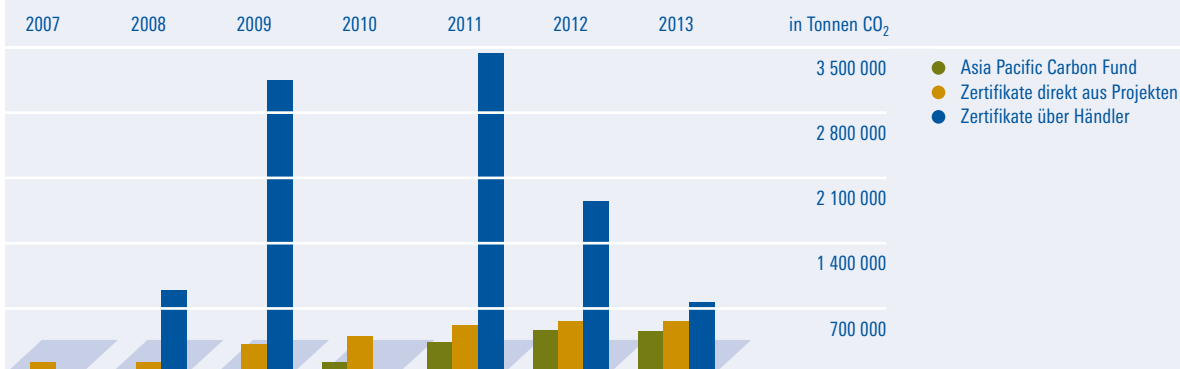
Stand der Projekte unter Vertrag

Die Stiftung kündigte im Berichtsjahr die Verträge mit dem Biogasprojekt in Malaysia sowie mit dem Flusskraftwerk Da Den in Vietnam, welche bei der UNO unter den Nummern 916 bzw. 3980 registriert sind. Im ersten Fall wurden bis zum vertraglich vereinbarten Zeitpunkt keine Zertifikate geliefert, im zweiten Fall kann aus technischen Gründen das Projekt erst 2013 in Betrieb genommen werden, so dass unter dem Vertrag keine Zertifikate geliefert werden können. Der Stiftung gingen damit 76'000 bzw. 75'000 CERs verloren. Für die Vermittlung des zweiten Projekts waren zudem 16'000 € bezahlt worden.

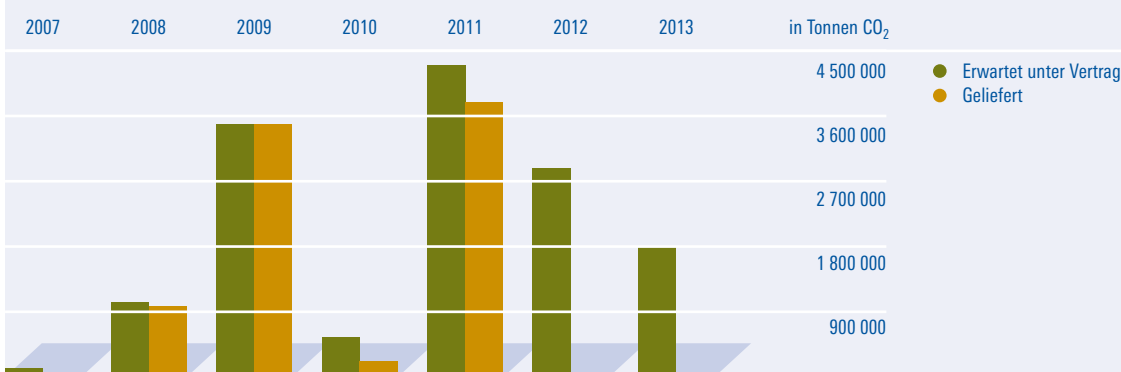
Den 15 verbleibenden, per Ende 2011 unter Vertrag befindlichen Projekten war wiederum ein wechselvolles Schicksal beschieden.

- **Abfallholzkraftwerk in Brasilien:** Das 9 MW-Abfallholzkraftwerk in Itacoatiara im Amazonasgebiet ist seit November 2002 in Betrieb und wurde von der UNO im Mai 2006 als Projekt Nr. 168 registriert. Der Projekteigner Precious Woods lieferte die gesamte Vertragsmenge von 157'553 CERs bereits 2009. Die Stiftung erwarb zudem 473'598 CERs aus diesem Projekt über Händler.

Kaufprogramm Ausland: Erwartete Lieferung von Kyoto-Zertifikaten 2007 bis 2013



Kaufprogramm Ausland: Lieferung von Kyoto-Zertifikaten 2007 bis 2013



– Windkraftprojekt in Neuseeland:

Die 58 MW-Windkraftanlage in White Hill wurde im Mai 2007 in Betrieb gesetzt, erzeugte als JI-Projekt aber erstmals 2008 Zertifikate. Das Projekt ist bei der UNO nach dem vereinfachten Track-1-Verfahren unter der Nummer NZ1 000002 registriert worden. Die Anlagebetreiberin Meridian Energy lieferte im Berichtsjahr 116'515 ERUs und übte damit die vertraglich vereinbarte Put-Option aus. Diese ermöglicht eine Mehrlieferung gegenüber den zugesicherten 80'000 ERUs, was für den Projekteigner dann interessant ist, wenn – wie letztes Jahr der Fall – der Marktpreis unter dem vertraglich festgelegten Preis liegt.

– Bustransportprojekt in Kolumbien:

Die Umstellung auf ein System mit reservierten Busspuren und neuen, effizienten Bussen in Bogotá ist seit 2005 in Betrieb. Das Projekt wurde von der UNO im Dezember 2006 als Nr. 672 registriert. Jürg Grütter, welcher als Projektberater die Zertifikate an die Stiftung weiterverkauft, hat rund die Hälfte der zugesicherten 167'167 CERs geliefert, davon 31'579 im Berichtsjahr.

– Güllemanagementsystem in der

Schweinemast in Ecuador: Das neuartige, höchsten ökologischen Ansprüchen genügende System läuft in drei Betrieben, teils seit 2000. Die Projekte wurden von der UNO im September 2006 als Nr. 459 bis 461 registriert. Nachdem die Erneuerung der Kreditierungsperiode für weitere sieben Jahre für die Projekte erfolgreich abgeschlossen werden konnte, wurden im Berichtsjahr 49'510 CERs an die Stiftung geliefert. Der erwartete Liefermenge liegt gar gut 10% über der Vertragsmenge von 203'000 CERs.

– **Biogasprojekt in Honduras:** Die 1 MW-Biogasanlage ist seit September 2006 in Betrieb und wurde von der UNO zum selben Zeitpunkt als Nr. 492 registriert. Zusätzlich wurde sie von der Gold Standard Foundation unter der Nr. 344 registriert. Die Stiftung erhielt daraus im Berichtsjahr keine CERs. Die Vertragsmenge von 175'000 CERs wird vermutlich um gut 10% verfehlt.

– **Nutzung von Hühnermist in Indien:** Das 3,7 MW-Biomassekraftwerk bei Rahjamundry in Andhra Pradesh ist seit Januar 2009 in Betrieb. Das Projekt wurde von der UNO im März 2009 als Nr. 2348 und zusätzlich von der Gold Standard Foundation unter der Nr. 400 registriert. Im Berichtsjahr wurden der Stiftung 25'388 CERs geliefert. Gegenüber der Vertragsmenge von 185'000 CERs erwarten wir eine Einbusse von 84'000 CERs.

– **Abfallholzkraftwerk in Chile:** Das 1,2 MW-Biomassekraftwerk im südchilenischen Tierra del Fuego ist seit 2006 in Betrieb und wurde von der UNO im Juni 2006 als Nr. 379 registriert. Wegen anhaltender formaler Probleme, deren Überwindung sich nun aber abzeichnet, wurden für das Projekt bislang keine Zertifikate ausgestellt. Es ist mit einem Lieferausfall eines Drittels der Vertragsmenge von 246'000 CERs zu rechnen.

– **Nutzung von Senfpflanzenabfällen in Indien:** Das 8 MW-Biomassekraftwerk im Osten Rajasthan ist seit Mitte 2006 in Betrieb und wurde von der UNO im September 2006 als Nr. 372 registriert. Wegen formaler Probleme wurden für das Projekt bislang keine Zertifikate ausgestellt. Es ist mit einem Lieferausfall von gut einem Drittel der Vertragsmenge von 203'000 CERs zu rechnen.

– **Flusskraftwerk Yanshuihe in China:** Die 7,5 MW-Anlage am Fluss Yanshui in der Provinz Sichuan ging im September 2008 in Betrieb und wurde von der UNO im April 2011 rückwirkend per Februar 2011 als Nr. 4395 registriert. Die erwartete Liefermenge wird mit 60'000 CERs voraussichtlich um ein Drittel tiefer ausfallen als vertraglich vorgesehen. Die Lieferung der ersten Zertifikate ist Mitte 2013 zu erwarten.

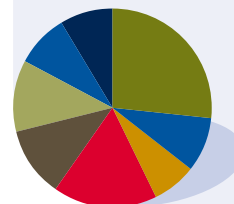
– **Flusskraftwerk La Joya in Peru:** Die 9,6 MW-Anlage am Fluss Chili im Süden Perus wurde im November 2008 von der UNO als Nr. 1889 registriert. Nach zwei Dammbrüchen in 2008 und 2010 ist damit zu rechnen, dass sich die erwartete Liefermenge von 140'000 CERs auf unter 100'000 CERs reduziert. Die erste Lieferung von Zertifikaten wird 2012 erwartet.

– **Flusskraftwerk Shuguojiao in China:** Die 4 MW-Anlage am Fluss Changtan in der Provinz Sichuan ging im Februar 2009 in Betrieb und wurde von der UNO im Januar 2011 als Nr. 3315 registriert. Es ist mit einem Lieferausfall von gegen 30% der Vertragsmenge von 97'000 CERs zu rechnen. Die Lieferung der ersten Zertifikate ist Mitte 2013 zu erwarten.

– **Biogasprojekt in Vietnam:** Das Projekt zur Vergärung von Schweinemist und Verstromung des entstehenden Biogases im Distrikt Ben Cat ging 2011 in Betrieb und wurde von der UNO im April 2012 per Januar 2012 unter der Nr. 5105 registriert. Es ist mit einem Lieferausfall von über drei Viertel der Vertragsmenge von 300'000 CERs zu rechnen.

Kyoto-Zertifikate nach Projektart *

	in Tonnen CO ₂
● Wind	3 771 417
● Wasser	1 242 412
● Biogas	1 000 255
● Biomasse	2 384 508
● Deponiegas	1 628 869
● Lachgas	1 622 539
● noch offen	1 201 303
● Andere Projektarten:	
Geothermie	13 399
Solarstrom	8 792
Solarwärme	195 007
Energieeffizienz	65 021
Fuel Switch	76 708
Transport	167 167
Flaring	115 000
Landwirtschaft	554 228
Abfallwirtschaft	99 982
Total	14 146 607



*aus bis Ende 2011 abgeschlossenen Verträgen

– **Reishülsen Biomasseprojekt in China:** Das Biomasse-Kraftwerk in der Provinz Jiangxi wurde Ende 2009 in Betrieb genommen und von der UNO im März 2011 rückwirkend per Dezember 2010 als Nr. 3769 registriert. Der erwartete Lieferausfall liegt bei etwa einem Drittel der Vertragsmenge von 99'000 CERs. Die erste Lieferung von Zertifikaten wird 2012 erwartet.

– **Flusskraftwerk Coyanco in Chile:** Das 10,4 MW-Flusskraftwerk am Rio Maipo, 50 km östlich von Santiago gelegen, wurde im Oktober 2010 in Betrieb genommen und von der UNO im April 2011 als Nr. 3830 registriert. Es ist mit einem Lieferausfall von gut einem Drittel der Vertragsmenge von 51'000 CERs zu rechnen.

Kyoto-Zertifikate nach Herkunftsland aus bis Ende 2011 abgeschlossenen Verträgen



– **Flusskraftwerk Bugoye in Uganda:** Das 13 MW-Flusskraftwerk ging im Oktober 2009 in Betrieb und wurde von der UNO im Januar 2011 als Nr. 3017 registriert. Voraussichtlich wird die Vertragsmenge von 98'000 CERs eingehalten. Die Lieferung der ersten Zertifikate ist Mitte 2013 zu erwarten.

Kauf von Zertifikaten über Händler

Im Zeitraum Oktober bis November des Berichtsjahrs wurden im Hinblick auf die bevorstehende Unterzeichnung des Zusatzvertrags 9 Kaufverträge mit Händlern abgeschlossen. Dabei wurden 2,5 Mio. CERs zu einem durchschnittlichen Preis von 7,40 € pro Zertifikat erworben. Im Einzelnen handelte es sich um die folgenden Spottransaktionen zur sofortigen Lieferung von CERs aus von der UNO registrierten Projekten:

– **Amsterdam Capital Trading:** Lieferung von 47'957, 42'168 bzw. 150'000 CERs aus den Projekten Nr. 147, 426 bzw. 928. Es handelt sich jeweils um die Fassung und in zwei Fällen Verstromung von Deponiegas, einmal ausserhalb von Tel Aviv in Israel, sodann in zwei Depo-

nien nahe bei Buenos Aires in Argentinien. Des Weiteren Lieferung von 115'000 CERs aus Projekt Nr. 2029, bei welchem dem Abfackeln von Gas bei der Ölförderung im Ovade-Ogharefeld vor der nigerianischen Küste ein Ende bereitet wird, indem das Gas gefasst und an Land transportiert wird.

– **Barclays:** Lieferung von 98'899 CERs aus Projekt Nr. 2091 sowie von 103'713 CERs aus Projekt Nr. 2886. Ersteres ist ein 75 MW-Kraftwerk am Han-Fluss in der chinesischen Provinz Guangdong, bei letzterem werden 25 Windturbinen à 2 MW in der Inneren Mongolei in China installiert.

-
- **EcoSecurities:** Lieferung von 155'601 CERs aus Projekt Nr. 1612, bei dem in der Produktion von Salpetersäure durch einen katalytischen Prozess die Emission von Lachgas (N₂O) vermieden werden kann. Des Weiteren Lieferung von 24'054 CERs aus Projekt Nr. 71 (Deponiegasfassung und Stromerzeugung in Nanjing, China).
 - **Merrill Lynch:** Lieferung von 256'592 CERs aus den Projekten Nr. 233, 483, 894 sowie 994. Von zwei dieser vier Windfarmen in China hatte die Stiftung bereits früher Zertifikate erworben. Neu hinzugekommen sind Nr. 483 (33 Windturbinen à 1,5 MW in Jilin) und Nr. 894 (40 Windturbinen à 0,75 MW in Xinjiang). Des Weiteren Lieferung von 121'398 CERs aus Projekt Nr. 819 (24 MW-Abfallbiomasse-Kraftwerk in Suqian, China) sowie kleinere Mengen aus den Projekten Nr. 164 (Deponiegas, Brasilien) und 191 (Bagasse-Verstromung, Nicaragua). Auch aus diesen drei Projekten hatte die Stiftung bereits 2009 Zertifikate erworben.
 - **Shell:** Lieferung von 135'000 CERs aus Projekt Nr. 2162 sowie 100'000 CERs aus Projekt Nr. 2230. Ersteres ist ein Staudamm-Wasserkraftprojekt mit einer Leistung von 80 MW in einem abgelegenen Teil der chinesischen Provinz Sichuan. Bei letzterem werden in der Provinz Jiangsu nördlich von Shanghai in einem Radius von rund 50 km Biomasseabfälle aus der Reis-, Weizen- und Baumwollproduktion gesammelt und in einem 25 MW-Generator verstromt.
 - **South Pole:** Lieferung von insgesamt 203'097 CERs aus den Projekten Nr. 327, 328 und 329. Es handelt sich um insgesamt neun Kleinwasserkraftwerke mit Leistungen zwischen 1 und 2 MW im indischen Gliedstaat Punjab im Norden des Landes.
 - **Trading Emissions:** Lieferung von insgesamt 480'728 CERs aus den Projekten Nr. 316, 398 und 544, allesamt Windfarmen in China, zwei davon in der Provinz Ningxia mit Kapazitäten von 112 MW bzw. 31 MW, eines in der Provinz Jilin mit einer Leistung von 50 MW.
 - **Vitol:** Lieferung von 84'479 CERs aus den Projekten Nr. 105, 150, 204, 225, 324, 337 und 419, welche in Schweinefarmen in Mexiko und Brasilien Systeme zur anaeroben Vergärung des Schweinemistes installieren und das entstehende Biogas verstromen. Aus allen diesen Projekten erwarb die Stiftung bereits früher Zertifikate. Des Weiteren Lieferung von insgesamt 225'823 CERs aus den Projekten Nr. 233, 483 und 994 (s. Merrill Lynch). Schliesslich Lieferung von 73'009 CERs aus Projekt Nr. 1019, auch dies ein bereits früher berücksichtigtes Windkraftprojekt in der Provinz Shandong.
- Der Stand der bestehenden Termingeschäfte zur garantierten Lieferung von Zertifikaten war per Ende 2011 wie folgt:
- **Zertifikate-Kaufvertrag mit EcoSecurities:** EcoSecurities hat sich verpflichtet, bis Ende April 2013 der Stiftung insgesamt 3'000'000 CERs zu liefern, welche deren Vorgaben bezüglich Umweltintegrität genügen. Die Zertifikate werden grösstenteils aus Wasser- und Windkraftprojekten in China stammen sowie aus dem Lachgasprojekt Nr. 1441. Aus diesem wurden im Berichtsjahr 708'472 CERs geliefert, weitere 95'623 CERs aus dem Projekt Nr. 2032 (33 Windturbinen à 1,5 MW in der Provinz Heilongjiang).
 - **Zertifikate-Kaufvertrag mit SwissRe:** SwissRe hat sich verpflichtet, der Stiftung bis Ende März 2013 insgesamt 650'000 CERs zu liefern, welche deren Vorgaben bezüglich Umweltintegrität genügen. Die Zertifikate werden ebenfalls grösstenteils aus Wasser- und Windkraftprojekten in China stammen sowie aus den Solarkocher-Projekten Nr. 2307 und 2311, aus welchen im Berichtsjahr 101'032 CERs geliefert wurden. Hinzu kamen 34'783 CERs aus Projekt Nr. 1124.
- Insgesamt wurden im Laufe des Berichtsjahrs 3'794'142 Zertifikate auf das Konto der Stiftung im Schweizer Emissionshandelsregister übertragen (s. Tabelle).

2011 auf das Konto der Stiftung im Schweizer Emissions- handelsregister übertragene Zertifikate

Projekttyp	Herkunftsland	UNFCCC-Nr.	Lieferant	Menge
Biomasse	China	819	Merrill Lynch	121 398
	China	2230	Shell	100 000
	Indien	805	APCF*	14 501
	Indien	813	APCF	2 126
	Indien	2348	Raus Power	25 388
	Nicaragua	191	Merrill Lynch	1 535
Deponiegas	Argentinien	426	ACT**	42 168
	Argentinien	928	ACT	150 000
	Brasilien	164	Merrill Lynch	1 782
	China	71	EcoSecurities	24 054
	Israel	147	ACT	47 957
Energieeffizienz	Indien	1708	APCF	3 845
Gas flaring	Nigeria	2029	ACT	115 000
Lachgas	China	1441	EcoSecurities	708 472
	China	1612	EcoSecurities	155 601
Landwirtschaft	Brasilien	337	Vitol	833
	Brasilien	419	Vitol	697
	Ecuador	459-461	Pronaca	49 510
	Mexiko	105	Vitol	786
	Mexiko	150	Vitol	39 842
	Mexiko	204	Vitol	17 672
	Mexiko	225	Vitol	17 399
	Mexiko	324	Vitol	7 250
Solarwärme	China	2307	SwissRe	43 864
	China	2311	SwissRe	57 168

Projekttyp	Herkunftsland	UNFCCC-Nr.	Lieferant	Menge	
Transport	Kolumbien	672	Jürg Grütter	31 579	
Wasserkraft	China	574	APCF	7 562	
	China	1124	SwissRe	34 783	
	China	2091	Barclays	98 899	
	China	2162	Shell	135 000	
	Indien	327	South Pole	84 793	
	Indien	328	South Pole	55 924	
	Indien	329	South Pole	62 380	
	Wind	China	233	Vitol, Merrill Lynch	245 663
		China	316	Trading Emissions	307 019
China		398	Trading Emissions	132 794	
China		483	Vitol, Merrill Lynch	48 768	
China		544	Trading Emissions	40 915	
China		894	Merrill Lynch	47 194	
China		994	Vitol, Merrill Lynch	140 790	
China		1019	Vitol	73 009	
China		2032	EcoSecurities	95 623	
China		2886	Barclays	103 713	
China		3399	APCF	20 370	
Indien		315	APCF	83 041	
Marokko		30	Vitol	79 214	
Neuseeland		NZ1 000002	Meridian	116 515	

*Asia Pacific Carbon Fund
**Amsterdam Capital Trading

Überblick und Ausblick

Ertrag und Aufwand

Die Klimarappen-Abgabe von 1,5 Rp. pro Liter Benzin und Dieselöl wird seit dem 1. Oktober 2005 und noch bis zum 31. August 2012 erhoben.

Daraus resultieren für die Stiftung Gesamteinnahmen von voraussichtlich 737 Mio. Fr. (inkl. Zinserträge). Diesen Einnahmen stehen per Ende 2011 vertraglich verpflichtete Ausgaben für den Erwerb von Emissionsreduktionen im In- und Ausland von 449 bzw. 274 Mio. Fr. gegenüber. Der grösste Teil dieser Mittel fliesst direkt zu den Projekteignern. Im Inland sind es 422 Mio. Fr., im Ausland 270 Mio. Fr. Der Anteil der indirekten Kosten am Mitteleinsatz beträgt 5,8% im Inland bzw. 1,5% im Ausland und insgesamt 4,1%.

Der Aufwand für den Betrieb der Geschäftsstelle und für Kommunikation beträgt über die gesamte Laufzeit 11 Mio. Fr. Dieser Betrag beinhaltet auch die vertraglich mit dem Bund vereinbarte Pauschale zur Abgeltung der Kosten, die dem Bund im Zusammenhang mit der Stiftung entstehen. Es verbleibt eine Reserve von 5 Mio. Fr. Sollten sich die unten beschriebenen Lieferrisiken bestätigen, wovon nach den bisherigen Erfahrungen auszugehen ist, betragen die verbleibenden Mittel hingegen 37 Mio. Fr. Hinzu kommen Währungsgewinne wegen des derzeit starken Frankens, die noch nicht abschliessend beziffert werden können. Die verbleibenden Mittel werden eingesetzt, um die Vertragserfüllung gegenüber dem Bund sicherzustellen.

Erwartete und erzielte Emissionsreduktionen

Die Stiftung hat per 31. Dezember 2011 Verträge für den Kauf von Kyoto-Zertifikaten im Umfang von erwarteten 14,15 Mio. Tonnen CO₂ abgeschlossen. Im Inland wurden Emissionsreduktionen im Umfang von erwarteten 2,61 Mio. Tonnen im Zeitraum 2008 bis 2012 unter Vertrag genommen.

Die Stiftung bewertet die Lieferrisiken fortlaufend auf Stufe der individuellen Verträge. Bei den inländischen Verträgen rechnet sie insgesamt mit einem Ausfall von 8%, bei den ausländischen mit einem Ausfall von 4%.

Das bedeutet, dass unter Berücksichtigung der Lieferrisiken Ende 2011 noch 1,32 Mio. Zertifikate zur Vertragserfüllung mit dem Bund fehlten. Es ist vorgesehen, in 2012 eine entsprechende Menge an Kyoto-Zertifikaten zu erwerben.

Zusätzlich werden in einer oder mehreren Auktionen im Rahmen des Programms Zielvereinbarungen nochmals Schweizer Emissionsrechte ersteigert.

Im Ausland wurde im Berichtsjahr vertraglich die Lieferung von 4,22 Mio. Zertifikaten erwartet, 3,79 Mio. Zertifikate wurden tatsächlich geliefert; das entspricht einem Lieferausfall von 10%. Im Inland konnte die Stiftung über alle Programme eine CO₂-Reduktion von 0,57 Mio. Tonnen bewirken. Vertraglich erwartet worden waren 0,59 Mio. Tonnen. Der Lieferausfall betrug somit 3,4% (Vorjahr 13,3%).

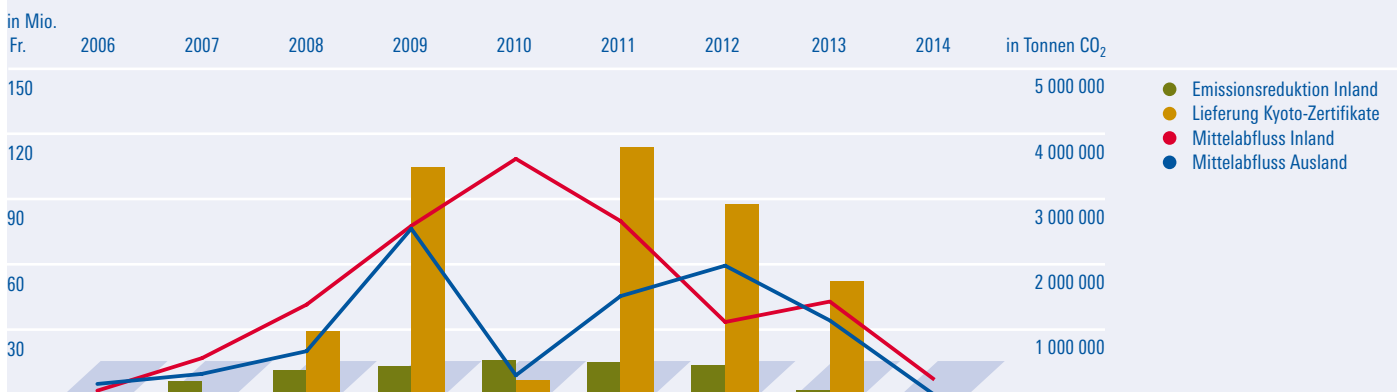
Per 31. Dezember 2011 befanden sich 8,48 Mio. Kyoto-Zertifikate auf dem Konto der Stiftung im nationalen Emissionshandelsregister, wovon 3,79 Mio. im Laufe des Berichtsjahrs übertragen wurden. Zudem befanden sich auf dem Konto 0,67 Mio. Schweizer Emissionsrechte von Unternehmen mit einer Verpflichtung zur Befreiung von der CO₂-Abgabe auf Brennstoffen, wovon 0,24 Mio. im Laufe des Berichtsjahrs übertragen wurden.

Mitteleinsatz und Wirkung 2008 bis 2012: Stand Ende 2011

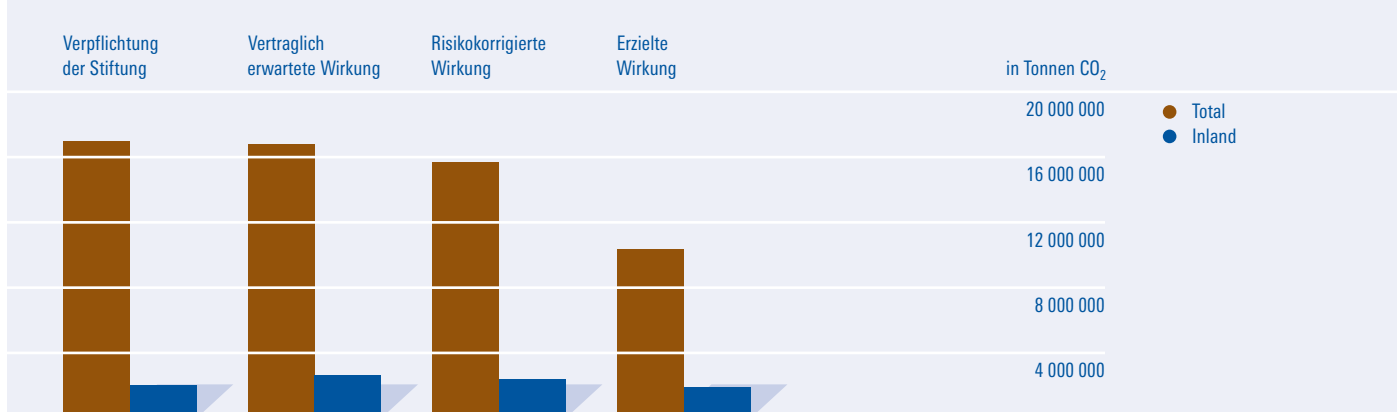
	Mitteleinsatz (Mio. Fr.)	Direkter Aufwand für Projekte (Mio. Fr.)	Indirekter Aufwand für Projekte (Mio. Fr.)	Anteil indirekter Aufwand am Mitteleinsatz (%)	Vertraglich erwartete Wirkung (Mio. t)	Risiko- korrigierte Wirkung (Mio. t)	Kosten der CO ₂ -Reduktion (Fr. / t CO ₂)
Gebäudeprogramm	191	176	14	7.3	0,23	0,21	830*
Projektfinanzierungsprogramme	103	100	3	3.4	0,88	0,80	117
Programm Zielvereinbarungen	155	146	9	5.8	1,50	1,39	103
Total Programme Inland	449	422	26	5.8	2,61	2,40	172
Kaufprogramm Ausland	274	270	4	1.5	14,15	13,28	19
Gesamttotal	723	692	30	4.1	16,76	15,68	43

* Bezogen auf die Lebensdauer der Massnahmen von 30 bzw. 40 Jahren betragen die Kosten ca. 60 Fr. pro Tonne CO₂.

Mittelabfluss und CO₂-Emissionsreduktionen im Inland und Ausland (risikokorrigiert): Stand Ende 2011



Stand der Zielerreichung Ende 2011





Gelebte Partnerschaft

«Der Klimarappen ist zielgenau», beschreibt Andrea Burkhardt dessen zentralen Vorteil. «Denn die Stiftung konnte dank ihres intelligent aufgebauten Programms mit dem Bund vereinbarte CO₂-Reduktionsmengen im In- und Ausland erbringen und sogar weiter gehende Reduktionen leisten.» Als Nachteil nennt Burkhardt die nicht gebremste Zunahme der CO₂-Emissionen aus dem Verkehr. Fügt aber an: «Das kann aber nicht dem Modell Klimarappen angelastet werden. Der Entscheid, anstelle von Reduktion auf Kompensation zu setzen, war ein politischer». Zukünftig sieht sie das grösste Potenzial im Gebäude- und Verkehrssektor. «Diese müssten längerfristig CO₂-frei werden. Nur so kann der Ausstoss von Treibhausgasen auf 1 Tonne CO₂ pro Kopf begrenzt werden». Während der siebenjährigen Zusammenarbeit zwischen Bund und Stiftung hat Burkhardt die Bereitschaft der Stiftung, zusätzliche CO₂-Reduktionen zu erbringen, geschätzt. «Diese Bereitschaft ist ein eindrückliches Beispiel der gelebten Partnerschaft zwischen Wirtschaft und Bund im Klimaschutz».

Schuldigkeit getan

«Einfach, wirksam und freiwillig!», meint Niklaus Boss auf die Frage nach dem Erfolgsrezept des Modells Klimarappen. «Die Erdölbranche hat gezeigt, dass sie ihre Verantwortung wahrzunehmen weiss.» In Zukunft sieht Boss die Hauptaufgabe seiner Branche in der Umsetzung der ab 2013 geltenden gesetzlichen Pflicht, einen Teil der mit der Nutzung der Treibstoffe verbundenen CO₂-Emissionen mit reinen Inlandmassnahmen zu kompensieren. Der freiwillige Klimarappen hat damit seine Schuldigkeit getan und kann in dieser Form nicht weitergeführt werden, stellt er fest. Er ist überzeugt, dass die Branche sich in einer neuen Organisationsform zusammenschliessen wird, um gemeinsam das vorgegebene, sehr ambitionöse Ziel zu erreichen. Das Potenzial in der Schweiz ist aber schon ziemlich ausgereizt, gibt er zu bedenken. Die «tiefhängenden Früchte» seien entweder bereits gepflückt oder dann schon durch andere Programme belegt. Grosse Würfe seien nicht mehr möglich. Es werde eine mühsame CO₂-Tonnen-Klauberei geben, und Boss ist sich nicht sicher, ob die Kompensationspflicht wirklich ausschliesslich mit Inlandmassnahmen erfüllt werden kann.



Niklaus Boss Geschäftsführer Erdöl-Vereinigung



Eine saubere Sache

David Syz ist vom Modell Klimarappen überzeugt: «Der Bund hat der Stiftung einen klaren Auftrag erteilt, und diese konnte ihren Auftrag dank sauberer Aufgabenteilung ohne irgendwelche Hindernisse effizient erfüllen», fasst er zusammen. Das Modell Klimarappen stimme, meint Syz, eine klarere Gesetzesgrundlage hätte aber die Stiftung mehr aus der Schusslinie unnötiger Kritik genommen. Positiv bewertet Syz die Flexibilität, die der Stiftung im Bereich der Finanzierung von Projekten im In- und Ausland belassen wurde. «Dies hat dazu geführt, dass die Stiftung weit mehr CO₂-Reduktionen finanzieren konnte als geplant. Es ist für mich das beste Beispiel einer erfolgreichen Public Private Partnership.» Für die Zukunft sieht Syz das Reduktionspotential vor allem in den Bereichen Bau und Verkehr sowie bei der Verwendung neuer Technologien. Er ist überzeugt, dass die Schweiz immer noch grosses Potential hat, CO₂-Reduktionen für die nächste Periode zu erbringen.

David Syz Präsident Stiftung Klimarappen

Anhang

Erfolgsrechnung	2011 in Fr.	2010 in Fr.
Nettoertrag Klimarappen		
Ertrag Klimarappen	103'150'042.41	106'218'166.04
Wertberichtigung Petroplus	- 952'140.00	0.00
Rückvergütung an Fürstentum Liechtenstein	- 453'414.27	- 471'807.56
Bezugskosten	- 13'040.00	- 13'040.00
Aktion Konjunkturförderung	0.00	1'002'750.00
	101'731'448.14	106'736'068.48
Anlage / Zinsertrag (netto)		
Finanzertrag	2'641'865.04	3'373'859.44
Finanzaufwand	- 1'182'463.55	- 9'407'207.01
	1'459'401.49	- 6'033'347.57
Nettoertrag	103'190'849.63	100'702'720.91
Externe Beratung	- 8'930.00	- 33'100.00
Aufwand Projekte Schweiz	- 85'941'254.30	- 114'122'050.36
Veränderung Rückstellungen Gebäudeprogramm	49'800'000.00	51'600'000.00
Veränderung Rückstellungen übrige Projekte Inland	750'000.00	400'000.00
Aufwand Projekte Ausland	- 45'400'188.90	- 9'221'744.90
Veränderung Rückstellungen Projekte Ausland	21'400'000.00	11'000'000.00
Personalaufwand	- 430'875.23	- 467'937.82
Übriger Betriebsaufwand	- 292'705.25	- 314'457.10
Abschreibungen	- 9'635.00	0.00
Periodenergebnis	43'057'260.95	39'543'430.73

Bilanz per 31. Dezember		2011 in Fr.	2010 in Fr.
Aktiven			
Umlaufvermögen			
Flüssige Mittel und Festgelder		7'294'257.63	4'264'596.61
Wertschriften	1	124'494'247.00	154'248'464.00
Forderungen		17'881'367.23	20'036'231.82
Aktive Rechnungsabgrenzungen		1'061'052.90	1'592'454.70
		150'730'924.76	180'141'747.13
Anlagevermögen			
Kyoto-Zertifikate und Anzahlungen für Kyoto-Zertifikate		1.00	1.00
Mobile Sachanlagen		2.00	2.00
		3.00	3.00
		150'730'927.76	180'141'750.13
Passiven			
Fremdkapital			
Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen		300'951.59	978'896.55
Andere kurzfristige Verbindlichkeiten		3'213'864.38	3'054'502.74
Passive Rechnungsabgrenzungen		29'500.00	29'000.00
Allgemeine Rückstellungen		1'000'000.00	1'000'000.00
Rückstellungen Gebäudeprogramm	2	0.00	49'800'000.00
Rückstellungen übrige Projekte Inland	3	44'850'000.00	45'600'000.00
Rückstellungen Projekte Ausland	4	111'000'000.00	132'400'000.00
		160'394'315.97	232'862'399.29
Stiftungskapital			
Dotationskapital		50'000.00	50'000.00
Vortrag erarbeitetes freies Kapital		- 52'770'649.16	- 92'314'079.89
Periodenergebnis		43'057'260.95	39'543'430.73
	5	- 9'663'388.21	- 52'720'649.16
		150'730'927.76	180'141'750.13

Erläuterungen zu Bilanz und Erfolgsrechnung

1 Wertschriften

Die Wertschriften wurden zum Marktwert per Bilanzstichtag bilanziert.

2 Rückstellungen Gebäudeprogramm

Da mit der Auszahlung aller Verpflichtungen das Gebäudeprogramm beendet ist, werden keine neuen Rückstellungen mehr gebildet.

3 Rückstellungen übrige Projekte Inland

Die Rückstellung enthält die eingegangenen Verpflichtungen aufgrund der erwarteten, noch nicht verifizierten Emissionsreduktionen.

4 Rückstellungen Projekte Ausland

Da mit der Unterzeichnung der Verträge zum Kauf von Zertifikaten im Ausland Zahlungsverpflichtungen eingegangen wurden, wurde die Summe der unterzeichneten Verträge per Bilanzstichtag zurückgestellt.

5 Stiftungskapital

Die Jahresrechnung der Stiftung Klimarappen weist per 31. Dezember 2011 eine buchmässige Überschuldung aus. Dies ist durch das Geschäftsmodell und die angewendeten Bewertungsgrundsätze bedingt. Die eingegangenen Verpflichtungen werden passiviert, die gekauften CO₂-Reduktionen, Zertifikate und die darauf geleisteten Anzahlungen sind p.m. mit 1 Fr. bilanziert. Aus der Cashflow-Planung geht hervor, dass die Stiftung ihre Verbindlichkeiten erfüllen kann. Der Stiftungsrat hat daher von der Erstellung einer Zwischenbilanz laut Art. 84a ZGB abgesehen.

Eingegangene Verpflichtungen bei den restlichen Programmen

Ausser im Gebäudeprogramm und in sämtlichen Auslandverträgen wurde bei allen Programmen eine Klausel eingebaut, die festhält, dass bei einer Kündigung des Vertrages durch den Bund der Projektvertrag bedingungslos aufgelöst wird. Aus diesem Grund wurden diese aus künftigen Emissionsreduktionen resultierenden Verpflichtungen nicht bilanziert.

Risikomanagement

Der Stiftungsrat bespricht die finanziellen und operativen Risiken an seinen Sitzungen. Die grundsätzlichen Überlegungen zum Risiko und seiner Begrenzung sind im Risikoregister festgehalten.

Stiftungsrat

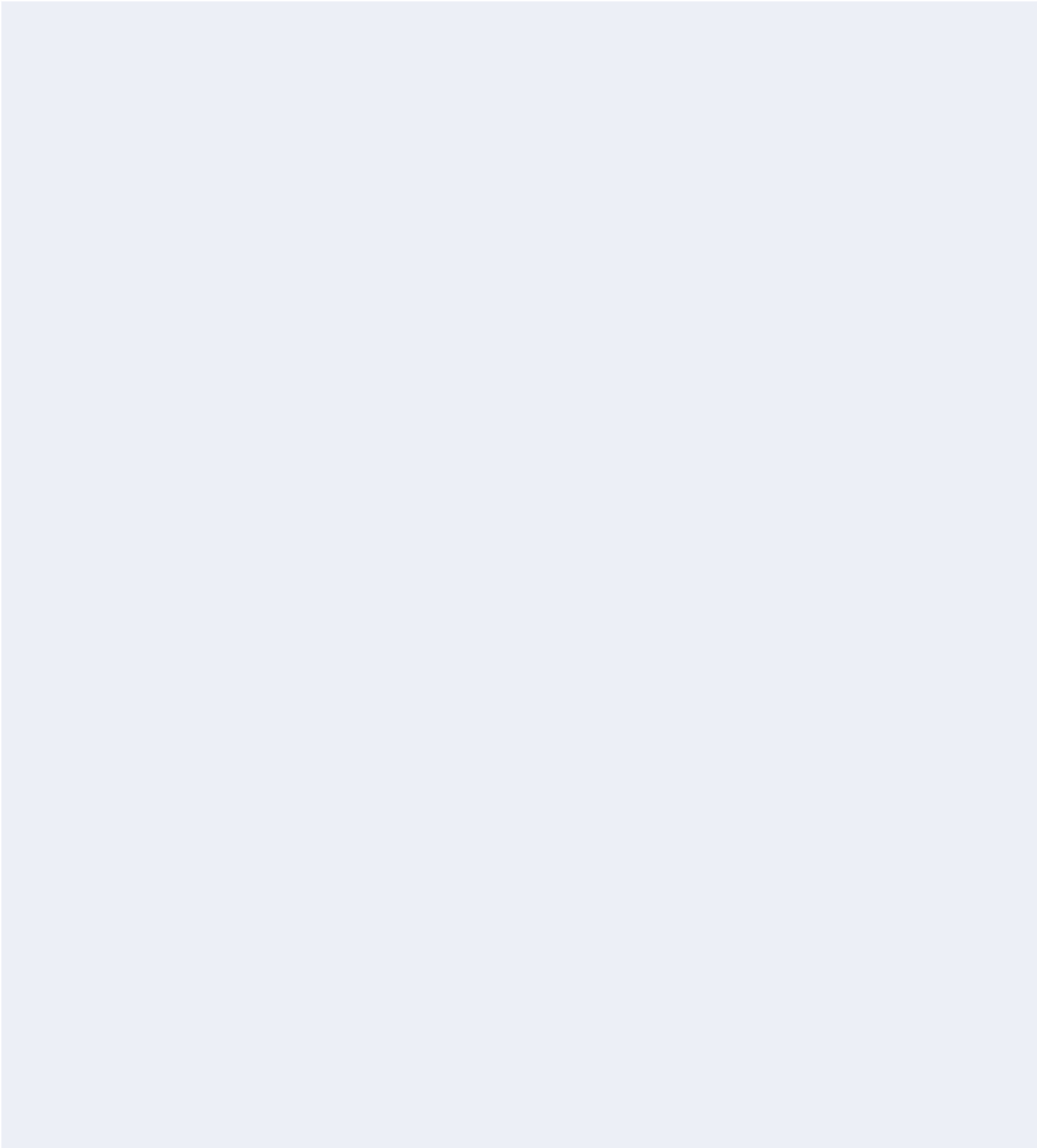
Name	Funktion	Organisation
Dr. David Syz	Präsident / Mitglied des Ausschusses	Ecodocs AG
Dr. Ronald Ganz	Vizepräsident	–
Urs Brodmann	Mitglied	First Climate AG
Dr. Pascal Gentinetta	Mitglied	Economiesuisse
Dr. Rolf Hartl	Mitglied des Ausschusses	Erdöl-Vereinigung
Peter Goetschi	Mitglied (seit 1.1.2012)	TCS (Delegierter Strasseschweiz)
Dr. Rolf Jeker	Mitglied (bis 30.9.2011)	–
Niklaus Lundsgaard-Hansen	Mitglied (bis 31.12.2011)	TCS (Delegierter Strasseschweiz)
Dr. Hans-Luzius Schmid	Mitglied des Ausschusses	–
Henrique Schneider	Mitglied	Schweizerischer Gewerbeverband
Georges Spicher	Mitglied	Cemsuisse

Geschäftsstelle

Name	Funktion	Organisation
Dr. Marco Berg	Geschäftsführer	Stiftung Klimarappen
Stéphanie Tobler	Leiterin Kommunikation	Stiftung Klimarappen

Externe Mandate

Name	Funktion	Organisation
Thomas Nordmann	Leiter Gebäudeprogramm	Gebäudeprogramm AG



Stiftung Klimarappen
Freiestrasse 167
8032 Zürich

www.stiftungsklimarappen.ch